

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Die Liegenschaft Schlipfweg 22 soll in das kantonale Denkmalverzeichnis aufgenommen werden.

Der Gemeinderat unterstützt den Antrag des Denkmalrats, wonach das Wohnhaus Schlipfweg 22 einschliesslich der in Naturstein ausgeführten Gartenstützmauern, -treppen und -wege in das Denkmalverzeichnis des Kantons Basel-Stadt gemäss §§ 14ff. des Gesetzes über den Denkmalschutz aufzunehmen ist.

Das 1924 vom international bekannten Basler Architekten Hans Schmidt erbaute Wohnhaus ist bereits 1992 in das Inventar schützenswerter Bauwerke in der Gemeinde Riehen aufgenommen worden. Das Haus wurde kürzlich restauriert, wofür Denkmalsubventionen von Kanton und Gemeinde geleistet wurden.

Das schlichte, naturverbundene Haus in ländlicher Umgebung ist ein wichtiger Vorläufer der Bauten, die die beiden Architekten Artaria & Schmidt vor allem in Riehen zwischen 1926 und 1928 realisieren konnten. Es handelt sich um avantgardistische, dem «Neuen Bauen» verpflichtete Architektur. Der Bau ist als Holzkonstruktion mit gemauertem Sockel und Küchenteil errichtet und liegt am Abhang des Schlipfs.

Gemeinderat Riehen

Verhandlungen des Bürgerrates

Der Bürgerrat hat anlässlich seiner Sitzung vom 7. Februar 2001 unter anderem

- durch persönliche Gespräche die Einbürgerungsgesuche eines schweizerischen Bewerbers und von zwei ausländischen Bewerbern geprüft und in allen drei Fällen beschlossen, der nächsten Instanz (Regierungsrat bzw. Bürgerversammlung) die Aufnahme in das Riehener Bürgerrecht zu beantragen;
- Kenntnis genommen vom Beschluss des Grossen Rates vom 24. Januar betreffend der Änderung des kantonalen Bürgerrechtsgesetzes im Zusammenhang mit der erleichterten Einbürgerung von Schweizer Bürger/innen und von jungen Ausländer/innen;
- in befürwortendem Sinne Stellung genommen zum neuen kantonalen Sozialhilfegesetz (bisher: Fürsorgegesetz), über das am kommenden 4. März abgestimmt wird.

Bürgerrat Riehen

IN KÜRZE

Gedeckter Unterstand an der Bushaltestelle Bettingerstrasse?

rz. In einer Kleinen Anfrage zu Handen des Regierungsrates regt der Bettinger Grossrat Hanspeter Kiefer die Errichtung eines gedeckten Unterstandes an der Bushaltestelle Bettingerstrasse an. Als mögliche Varianten sieht Hanspeter Kiefer den Einbau einer Sitzbank an Stelle der nicht mehr verwendeten Telefonzelle im vorhandenen Vorraum des früheren Postgebäudes oder den Bau eines gedeckten Unterstandes an Stelle des Ortsplanes von Riehen gegenüber der Haltestelle. Eine Antwort des Regierungsrates steht noch aus.

Baumfällarbeiten an der Grenzacherstrasse

pd. Morgen Samstag, 17. Februar, wird die Grenzacherstrasse zwischen 7 und 19 Uhr wegen Baumfällarbeiten für den Individualverkehr gesperrt. Eine Umleitung ab Rankhof und Hörnliallee ist signalisiert. Der Betrieb der Buslinie 31 ist von der Sperrung hingegen nicht tangiert.

Bereits vor drei Jahren hat die Stadtgärtnerei in einer ersten Etappe eine Gruppe Platanen gefällt und durch Ahornbäume ersetzt. Weil sich der Zustand der übrigen Bäume durch aggressive, holzabbauende Pilze rasch verschlechtert hat, besteht die Gefahr, dass Äste auf die Grenzacherstrasse fallen.

REFORM Revision der Geschäftsordnung des Einwohnerrates

Die Suche nach der Balance

In seiner Februarsession wird sich der Einwohnerrat unter anderem mit dem Bericht seiner Spezialkommission betreffend die Totalrevision der parlamentarischen Geschäftsordnung zu befassen haben. Der Gemeinderat hat bei einigen Punkten der Revision seine Vorbehalte angemeldet.

DIETER WÜTHRICH

Hintergrund für die von einer elfköpfigen Spezialkommission erarbeitete Neufassung der einwohnerrätlichen Geschäftsordnung bildete ein Anzug von Hans-Lucas Sarasin (LDP) vom März 1997. Dieser forderte damals, die Frist für die Beantwortung von Anzügen sei näher zu definieren bzw. auf maximal drei Jahre zu beschränken. Bei der Behandlung von Sarasins Anzug stellte sich jedoch schon bald heraus, dass die parlamentarische Geschäftsordnung auch in mehreren anderen Bereichen revisionsbedürftig ist. In der Folge wurde im Juni 1997 der erwähnten Spezialkommission ein entsprechender Auftrag erteilt.

Diese schlägt nun in ihrem Bericht zahlreiche Neuerungen vor. So soll zum Beispiel das im Vergleich zur Interpellation bzw. zum Anzug verbindlichere Instrument der Motion eingeführt werden. Zudem soll das Büro des Einwohnerrates zu einer Art Geschäftsleitung und das Sekretariat zur Stabsstelle aufgewertet werden. Grössere Befugnisse soll die parlamentarische Geschäftsprüfungskommission (GPK) erhalten. In Zukunft soll die GPK jederzeit ein uneingeschränktes Einsichtsrecht in sämtliche Behördenakten, insbesondere zu Fürsorge- und Steuerakten, erhalten.

In seiner Stellungnahme meldet der Gemeinderat allerdings vor allem gegen diesen Passus in der revidierten Geschäftsordnung grosse Vorbehalte an. Ein so weitgehendes Einsichts- und Auskunftsrecht der GPK sei mit übergeordnetem Recht nicht vereinbar. Eine solche Erweiterung der parlamentarischen Oberaufsicht tangiere auf unzulässige Weise die Privatsphäre einer Person. Deshalb beantragt der Gemeinderat, der GPK auch in Zukunft nur soweit Einsichtsrecht in behördliche Akten zu gewähren, wie dies zur Erfüllung ihrer Kontrollaufgaben notwendig ist und sofern nicht erhebliche private oder öffentliche Interessen entgegenstehen.

Bedenken äussert der Gemeinderat aber auch in Bezug auf das neu zur Einführung vorgeschlagene Instrument der Motion. Die Verpflichtung des Gemeinderates dürfe nicht – wie von der Kommission vorgeschlagen – soweit gehen, dass er ein der Motion zu Grunde liegendes inhaltliches Begehren telquel erfüllen müsse. Stattdessen solle er lediglich dazu verpflichtet werden, dem Einwohnerrat innert zwei Jahren nach dem Einreichen der Motion eine beschlussfähige Vorlage zu unterbreiten. Zudem sollte die Frist für eine solche Vorlage aufgrund eines Zwischenberichtes um die gleiche Zeitdauer verlängert werden können.

Obleich die Geschäftsordnung im Zusammenhang mit dem Gemeindereform-Projekt «PRIMA» auch nach Ansicht der Revisionskommission erneut überarbeitet werden muss, beantragt diese, die Geschäftsordnung in der von ihr vorgeschlagenen Form zu genehmigen. Im Hinblick auf die zu erwartende erneute Überarbeitung soll die Kommission allerdings nicht aufgelöst, sondern lediglich «stillgelegt» werden.

Berner Mutzen in Riehen



Volkstümlich ging es am vergangenen Samstag anlässlich des traditionellen Unterhaltungsabends des Bernervereins Basel zu. Das zahlreiche erschienene Publikum wurde mit urchiger Ländlermusik und einem munteren Schwank bestens unterhalten. Und natürlich gab sich auch das Wappentier des Kantons Bern, ein stattlicher «Mutz», die Ehre auf der Bühne des Landgasthofes. Foto: Philippe Jaquet

NACHRUF Zum Tod von Professor Werner Hügin

Ein Arzt und Pionier von hohem Ansehen

Nach langer Krankheit ist am 30. Januar Professor Werner Hügin in seinem Heim in Riehen im Alter von 83 Jahren gestorben. Mit ihm verlieren wir einen Pionier von hohem Ansehen und internationaler Anerkennung des Faches Anästhesiologie, des Faches also, das für Sicherheit und Schmerzfreiheit während Operationen sorgt. Das Wort Pionier hat für die Aussenstehenden etwas Romantisches, Abenteuerliches an sich, für den Pionier selbst bedeutete es damals ein Mass an Schwierigkeiten und Hindernissen, von denen sich die heutigen Vertreter des Faches keine Vorstellung mehr machen können.

Nach chirurgischen Assistentenjahren entschloss sich Werner Hügin 1947, sich dem in der Schweiz neuen Fachgebiet zuzuwenden. Seine Ausbildung erfolgte an den damals bekanntesten Stellen: zuerst bei Professor Beecher am Massachusetts General Hospital der Harvard University in Boston, an der Universität Oxford bei Professor Macintosh, worauf noch ein kürzerer Aufenthalt am Sabbatsberg Hospital in Stockholm folgte.

Zurückgekehrt in die Schweiz, konnte er schon bald zusammen mit Kolle-

gen aus Zürich und der Romandie die Schweizerische Gesellschaft für Anästhesie gründen, der schon nach wenigen Jahren die Anerkennung als selbstständiges Fachgebiet folgte. 1952, als Professor Nissen die Leitung der chirurgischen Klinik übernahm, konnte Werner Hügin in Basel die erste Anästhesieabteilung der Schweiz gründen. 1957 habilitierte er sich, 1962 wurde er ausserordentlicher Professor und 1963 konnte er die Leitung des neu gegründeten eigenständigen Institutes für Anästhesiologie an der Universität Basel übernehmen.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit schlug sich in weit über hundert Publikationen nieder. Zusammen mit je einem Vertreter aus Heidelberg und Wien gab er die erste Fachzeitschrift in deutscher Sprache heraus und mit den gleichen Mitarbeitern konnte er 1955 das erste Lehrbuch der Anästhesiologie herausgeben, das, in mehreren Auflagen erscheinend, zum Standardwerk wurde.

Es mag erstaunen, dass sich daneben noch Raum fand für eine ausgedehnte Vortragstätigkeit – er war ein sehr gesuchter Vortragender. Diese intensive Tätigkeit begründete das hohe

Schwerverkehr: Riehen und Lörrach machen Druck

wü. Wie die RZ in ihren beiden Ausgaben vom 2. bzw. 9. Februar bereits berichtet hat, haben sich die Gemeinde Riehen und die Stadt Lörrach auf ein gemeinsames Vorgehen gegen die unzumutbar gewordene Belastung durch den Schwerverkehr verständigt. Eine entsprechende Vereinbarung wurde im Rahmen eines informellen Treffens der beiden Exekutivbehörden vor zwei Wochen in Lörrach unterzeichnet. Nun haben sie dieser Absichtserklärung auch Taten folgen lassen. Mit Datum vom 8. Februar erging ein von Michael Raith und Gudrun Heute-Bluhm gemeinsam unterzeichnetes Schreiben an Bundesrat Moritz Leuenberger und den deutschen Bundesminister Hans Eichel. Darin verlangen die beiden Kommunen als Sofortmassnahme – und trotz dem diesen Massnahmen entgegenstehenden Staatsvertrag zwischen der Schweiz und der EWG vom 1. Juli 1991 – eine spätere Öffnungszeit der Zollabfertigung für den Güterverkehr am Grenzübergang Lörracherstrasse. Konkret sollen Lkws in Zukunft erst ab 9 Uhr und nicht wie bisher bereits ab 7 Uhr abgefertigt werden.

Gleichzeitig sollen die eidgenössischen und die deutschen Bundesbehörden im Sinne einer ergänzenden oder separaten Massnahme prüfen, ob an diesem Grenzübergang nur noch jene «Brummis» abgefertigt werden könnten, die in einem bestimmten Radius von zum Beispiel 60 Kilometern Waren ab- bzw. aufladen müssen.

LDP Riehen/Bettingen: Neuer Vorstand

pd. Anlässlich ihrer Generalversammlung im Restaurant «Niederholz» hatte die LDP Riehen/Bettingen unter anderm ihren Vorstand neu zu wählen. Die Partei wird ein weiteres Jahr von Thomas Strahm als Präsident und Markus Stadlin als Vizepräsident geführt werden. Neu wird die Juristin Claudia Schultheiss das Sekretariat übernehmen. Ebenfalls neu im Vorstand sind Renée Galbraith sowie Michael Degen und Theo Seckinger jun.

Nach dem offiziellen Teil der Versammlung bedankte sich der Vorstand bei der Wirtin des «Hölzli», Romy Gasser, für die in den vergangenen Jahren häufig und grosszügig gewährte Gastfreundschaft.

Riehener wird Leiter «Wohnortmarketing»

rz. Der Riehener Jörg Uebelhart übernimmt per 1. März dieses Jahres die Leitung des «Wohnortmarketings» innerhalb des baselstädtischen Wirtschafts- und Sozialdepartementes. Der 37-Jährige hat an der Uni Basel Wirtschaftswissenschaften mit dem Vertiefungsfach Marketing studiert.

GRATULATIONEN

Gertrud Brunnschweiler-Hagger zum 90. Geburtstag

rz. Heute Freitag, den 16. Februar, darf Gertrud Brunnschweiler-Hagger an der Rudolf Wackernagel-Strasse ihren 90. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist in Bühler im Kanton Appenzell-Ausser rhoden innerhalb einer sehr schönen Gegend zusammen mit vier Geschwistern aufgewachsen. In ihrer Jugend ging sie oft und gerne zum Bergsteigen und Klettern ins Sängisgebiet. Nach ihrer Schulzeit und einem Welschlandjahr arbeitete sie auf der Kantonalbank in Herisau. Als es in der Kriegszeit langsam brenzlig zu werden begann, trat sie als überzeugte Patriotin in den Frauenhilfsdienst ein und arbeitete in Bern in der Feldpostsektion.

Im August 1941 heiratete Gertrud Hagger Edwin Brunnschweiler. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und zwei Söhne, mit denen Gertrud Brunnschweiler-Hagger auch heute noch guten und regen Kontakt pflegt.

Nach der Hochzeit zog das junge Paar zunächst nach Spiez, dann nach Schlieren und schliesslich nach Riehen, wo die Familie ein Haus bauen konnte und der Ehemann eine Stelle bei der Ciba erhielt. Leider ist Edwin Brunnschweiler vor vier Jahren nach langer, schwerer Krankheit gestorben.

Ausgesprochen guter Gesundheit erfreut sich Gertrud Brunnschweiler-Hagger. Sie liest gerne, liebt Gespräche, besucht gerne Konzerte und hat in ihrem kleinen Garten immer wieder das eine oder andere zu tun. Die RZ wünscht der Jubilarin weiterhin alles Gute.

Hans Knechtli-Dahler zum 80. Geburtstag

rz. Übermorgen Sonntag, den 18. Februar, darf Hans Knechtli-Dahler am Elsternweg seinen 80. Geburtstag feiern. Die RZ gratuliert zum Wiegenfest und wünscht dem Jubilar alles Gute.

Lydia Bohler-Schmidlin zum 80. Geburtstag

rz. Am Sonntag, 18. Februar, darf Lydia Bohler-Schmidlin, Hinter der Mühle, bei sehr guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern.

1952 zog die Jubilarin mit ihrem inzwischen leider verstorbenen Ehemann und den vier Kindern von Frutigen im Berner Oberland nach Riehen, da der Ehemann in der damaligen Ciba eine neue Arbeitsstelle antrat.

Lydia Bohler lebte sich in Riehen sehr gut ein, fühlte sich bald heimisch und wohnt immer noch in der gleichen Wohnung, in die sie vor 49 Jahren eingezogen ist. Zwei Kinder und eine Schwiegertochter – ein Sohn ist leider 42-jährig verstorben – leben auch in Riehen, ein weiterer Sohn in Kreuzlingen. Inzwischen hat Lydia Bohler acht Grosskinder und zwei Urgrosskinder, die ihr viel Freude bereiten. Sie ist noch immer sehr aktiv: regelmässiges Turnen oder Baden, viel Reisen und Jassen gehören zu ihren regelmässigen Wochenaktivitäten.

Die RZ gratuliert Lydia Bohler-Schmidlin herzlich zu ihrem Geburtstag und wünscht ihr weiterhin viel Gfreuts.

Hans R. und Heidi Vauthier zur goldenen Hochzeit

rz. Morgen Samstag, den 17. Februar, dürfen Hans R. und Heidi Vauthier-Ledermann an der Baselstrasse das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Aufgewachsen in der Uhrenstadt Biel, studierte Hans Vauthier an der Universität Bern und sammelte anschliessend erste berufliche Erfahrungen bei General Motors. Nach zweijährigem US-Aufenthalt wechselte er 1961 in ein Basler Chemie-Unternehmen und die Familie Vauthier konnte dank glücklichen Umständen ihr neues Heim in einem geschichtsträchtigen Haus in Riehen beziehen, was ihr viele neue Impulse vermittelte. Hans und Heidi Vauthier haben zwei Söhne und sind beide bei guter Gesundheit – nicht zuletzt weil Hans Vauthier noch immer berufstätig ist und mit viel Freude bei der Sache ist.

Die RZ gratuliert dem Ehepaar Vauthier herzlich zur goldenen Hochzeit, wünscht gute Gesundheit und Lebensfreude.

Diplom und Award an der NSH

rz. Die in Riehen aufgewachsene Monika Spriessler hat den Diplomkurs Personalfachfrau am NSH-Bildungszentrum in Basel im ersten Rang abgeschlossen und erhielt zusammen vier anderen Absolventinnen einen NSH-Award. Die RZ gratuliert und wünscht viel Erfolg im weiteren Berufsleben.

Walter Niederer

ABSTIMMUNG Die SP Riehen organisierte ein kontradiktorisches Gespräch mit prominenten Gästen über die Initiative «Ja zu Europa»

«Ja zu Europa» – pro und kontra

Prominente Gäste der SP Riehen am vergangenen Dienstag: Christiane Brunner (Präsidentin SPS und Ständerätin SP/GE) und Thomas Pfisterer (Ständerat FDP/AG) diskutierten kontradiktorisch über die Initiative «Ja zu Europa». Die Gesprächsleitung hatte RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich. Über die Initiative wird am Wochenende vom 3./4. März abgestimmt.

JUDITH FISCHER

«Wir müssen jetzt abstimmen, ob wir in Richtung EU gehen wollen» (Christiane Brunner) – «Beitrittsverhandlungen sind zu früh, weil wir unsere Hausaufgaben noch nicht gemacht haben» (Thomas Pfisterer). Dies waren die beiden Grundpositionen, für die Christiane Brunner (Präsidentin SPS und Ständerätin SP/GE) und Thomas Pfisterer (Ständerat FDP/AG) mit engagierten Voten eintraten. Primär ging es in der Diskussion – gemäss der zur Abstimmung vorliegenden Initiative «Ja zu Europa» – um die Frage: Soll der Bundesrat Verhandlungen über den EU-Beitritt der Schweiz unverzüglich aufnehmen? Ja oder nein?

Eng verknüpft mit dieser Frage ging es aber auch darum, welche Folgen ein EU-Beitritt für die Schweiz hätte. Eine emotionale Frage, die auf sachlicher Ebene abgehandelt wurde. Die Diskussion fand am vergangenen Dienstag im Bürgersaal des Gemeindehauses statt. Eingeladen hatte die SP Riehen. Gegen 70 Interessierte waren der Einladung gefolgt. Gesprächsleiter war RZ-Chefredaktor Dieter Wüthrich.

«Warum so ungeduldig?»
«Frau Ständerätin, warum so ungeduldig?», stellte Dieter Wüthrich die Frage an Christiane Brunner. Ob es angesichts der Tatsache, dass das Volk im Mai 2000 Ja zu den bilateralen Verhandlungen mit der EU gesagt hat, nicht «Zwängerei» sei, die Initiative «Ja zu Europa» jetzt zur Abstimmung zu bringen? – «Wir können nicht einfach warten, warten, warten», antwortete Christiane Brunner und erläuterte die Vorgeschichte der vorliegenden Initiative: «Ja zu Europa» sei die Folgeinitiative auf eine erste Initiative, die am 7. Dezember 1996 nach dem Nein zum EWR zustande



Stellten sich den Fragen von Dieter Wüthrich (Mitte): Christiane Brunner und Thomas Pfisterer.
Fotos: Philippe Jaquet

gekommen sei. Diese erste Initiative sei dann zurückgezogen worden, weil keine zweite EWR-Abstimmung mehr in Aussicht stand. Seitdem die Initiative «Ja zu Europa» lanciert worden sei, sei über die bilateralen Verträge verhandelt worden. Aus Rücksicht auf diese Verhandlungen sei die Initiative noch nicht zur Abstimmung gekommen. Doch jetzt seien die bilateralen Verhandlungen abgeschlossen und damit müsse jetzt über diese Initiative abgestimmt werden. Diese Abstimmung sei nötig, weil der Ständerat vorgängig einen gangbaren Gegenvorschlag des Bundes- und des Nationalrates mit grosser Mehrheit abgewiesen habe. Sie selber und die SP Schweiz seien für die bilateralen Verhandlungen gewesen. Aber: «Wir haben nie versprochen, keine weiteren Diskussionen über den EU-Beitritt zu führen.»

«Wieso Nein zu Europa?»
Er sage Nein zur Initiative «Ja zu Europa» und damit im Umkehrschluss doch eigentlich «Nein zu Europa». «Wieso?», wollte Dieter Wüthrich von Thomas Pfisterer wissen. – Selbstverständlich sage er, wie auch das Schweizer Volk und die offizielle Schweiz, Ja zu Europa, meinte Thomas Pfisterer. Aber er sage aus folgenden Gründen Nein zur Initiative: Ein zentraler Grund sei: Sie sei nicht glaubwürdig.

Gemäss Abstimmungstext solle dem Bundesrat der Auftrag gegeben werden, die Beitrittsverhandlungen unverzüglich aufzunehmen. Gleichzeitig mit diesem Auftrag werde aber auch das Ziel festgelegt – nämlich der Beitritt. Dieser doppelte Inhalt mute sehr komisch an. Gemäss Abstimmungstext würde das Volk mit dem Ja zur Initiative eine Meinung kund tun – nämlich der Bundesrat soll Verhandlungen aufnehmen. Eine solche Meinungskundgabe sei aber in der Schweiz bei Abstimmungen nicht üblich. Üblich sei vielmehr, dass man mit einem Ja oder Nein über ein fertiges Geschäft entscheide. Dies sei bei der vorliegenden Initiative nicht der Fall. Weitere Gründe seien: Die Diskussion, wie die Schweiz im Falle eines Beitritts das EU-Recht übernehmen werde, sei noch nicht geführt. «Wir sind innenpolitisch noch nicht bereit, weil wir unsere Hausaufgaben bezüglich dieser Frage noch nicht gemacht haben.» Damit aber würde man dem Volk mit der vorliegenden Abstimmung quasi «die Katze im Sack verkaufen».

Und schliesslich sei die Initiative auch hinsichtlich Demokratie und Föderalismus fragwürdig. Mit einem Ja würde das Volk dem Bundesrat einen Blankoscheck ausstellen. Denn es sei nicht festgelegt, welches Mitbestimmungsrecht Volk und Stände im Falle eines Beitritts haben würden.

EU-Beitritt?
Christiane Brunner betonte, dass das Volk mit dem Ja zur Initiative noch nicht Ja zum EU-Beitritt sagen würde. Die Katze würde nicht im Sack gekauft. Denn nach den Beitrittsverhandlungen zwischen dem Bundesrat und der EU würde das Volk erneut zur Urne gerufen und müsste sich erst dann zum EU-Beitritt entscheiden. Sie verhehlte allerdings nicht, dass ihr Ziel der EU-Beitritt sei. Die bilateralen Abkommen hätten vor allem der Wirtschaft Vorteile gebracht. Das sei nicht falsch, die Wirtschaft sei auch Teil der Schweiz. Doch jetzt müsse der soziale Aspekt eingebracht werden. Sie nannte diesbezüglich in der weiteren Diskussion die Übernahme des EU-Arbeitsrechts mit 14 Wochen Mutterschaftsurlaub, 38-Stunden-Woche und Sicherstellen der Gleichstellung bei Teilzeitarbeit.

Auf die Frage von Dieter Wüthrich, ob man wirklich glauben könne, dass die Schweiz als Zwerg von grossen EU-Ländern wie Deutschland oder Frankreich ernst genommen werde, meinte Christiane Brunner, die Schweiz sei kein Zwerg in Europa, sondern eine wirtschaftliche Macht, die etwas zu sagen habe. Zudem gebe es andere kleine Länder wie Österreich, die auf die Schweiz als Verbündete warten würden. Auch als Zwerg habe man in der EU ein Vetorecht zu prinzipiellen Fragen und auch als Zwerg könne man mitgestalten. Und mitgestalten sollte die Schweiz insbesondere bei der Ausarbei-

tung der Verfassung der EU, der EU-Charta. Christiane Brunner meinte: «Ich bin gerne ein Zwerg in Europa.»

Thomas Pfisterer betonte nochmals, dass er kein EU-Gegner sei. Trotzdem sah er die Zwergenrolle weniger optimistisch. Denn in der EU werde auf zwei Ebenen entschieden: In Fragen wie Steuern könne nur entschieden werden, wenn alle zustimmen würden, also auch die Zwerge. In immer mehr Bereichen würden die Entscheide aber nach Bevölkerungsmehrheiten gefällt und in solchen Fragen würde die Schweiz ein unbedeutender Zwerg bleiben. Mitbestimmen in der EU-Charta könne die Schweiz – in dieser sachlichen Frage waren Thomas Pfisterer und Christiane Brunner sich nicht einig –, sobald die Schweiz Kandidatin für die EU sei. Damit habe sie für diesen Schritt aber noch Zeit bis zum Jahr 2003/2004. «Wir müssen nicht im Schnellzugstempo in den Prellbock sausen.»

Diesen Zeitfaktor wollte Christiane Brunner nicht gelten lassen. Ohne zeitlichen Druck würden die anstehenden Fragen nicht diskutiert werden. Das Ja zur Initiative brauche es, weil die EU für die Schweiz ein Zukunftsprojekt sei, das sie realisieren möchte. Thomas Pfisterer will ein Nein, weil die Initiative der falsche Weg sei. Es dürfe nicht nochmals ein Debakel geben. Zuerst müssten die Hausaufgaben gemacht werden, damit das Volk wisse, worüber es abstimme.



Christiane Brunner: «Wir können nicht warten, warten, warten.»



Thomas Pfisterer: «Wir haben unsere Hausaufgaben nicht gemacht.»

IN KÜRZE

Hochbegabung

rz. Heute Freitag, 16. Februar, veranstaltet das Institut für Psychologie der Universität Basel ein öffentliches Symposium zum Thema Hochbegabung. Es sprechen Fachleute und Betroffene. Das Symposium findet im Kollegienhaus der Uni am Petersplatz im Hörsaal 2 statt. 14–19.15 Uhr.

Podium der Grauen Panther zur Sicherheit

rz. «Müssen wir Angst haben zu Hause und wenn wir auf die Strasse gehen – oder reicht vorsichtig sein? Wenn ja, was heisst dies für uns?» Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der öffentlichen Monatsversammlung der Grauen Panther Basel vom Montag, 19. Februar, um 14.30 Uhr im Restaurant «Zur Mägd» in Basel (St. Johannisvorstadt 29). Korporal Jean-Pierre Roubaty, Beauftragter «Community Policing» im Bezirk Basel West, wird unter anderem die neue Philosophie der Kantonspolizei und das Konzept 4+ vorstellen.

Neuer Leiter des Ressorts Verkehr

rz. Der gebürtige Luxemburger Alain Groff ist vom Regierungsrat zum neuen Leiter des Ressorts Verkehr beim Wirtschafts- und Sozialdepartement gewählt worden. Er tritt sein Amt im Mai an.

Neue Ausstattung im Regierungsratssaal

rz. Der Regierungsratssaal im Basler Rathaus ist in den letzten Wochen neu ausgestattet worden. Anstelle der rechteckigen Tischanordnung steht nun ein runder Tisch. Neu installiert wurden auch diverse elektronische Hilfsmittel wie Computer- und Internetanschluss. Dank einem neuen Lift und einer Hebebühne am Eingang ist das Rathaus jetzt auch rollstuhlgängig eingerichtet.

RENDEZVOUS MIT...

...Ruedi Schmid

fi. «Der Künstler braucht seinen Applaus. Genau wie der Clown», sagt der Bildhauer und Maler Ruedi Schmid. In seinem Atelier an der Rössligasse sieht man, dass gearbeitet wird. Ruedi Schmid entschuldigt sich für den Stein- und Geruch, der weisse Spuren auf den Kleidern hinterlässt.

Am kommenden Montag, 19. Februar, kann Ruedi Schmid seinen 70. Geburtstag feiern. Den Applaus, den er sich zu diesem Ereignis gewünscht hat, bekommt er nicht. Gewünscht habe er sich, so erklärt er, dass er seine Skulpturen im «Kunst Raum Riehen» ausstellen könnte. Er hätte sie aus den Regalen im Atelier nehmen wollen, hätte sich gefreut, wenn sie im «Kunst Raum Riehen» optimal beleuchtet ins Zentrum hätten gerückt werden können. «Es wäre das Maximum gewesen», sagt Ruedi Schmid. Er zeigt sich verletzt, kreidet es der «Kommission für Bildende Kunst» der Gemeinde an, dass sie ihm diese Anerkennung nicht gewähren will. Die Atelierausstellung, die die Kommission für ihn vom 29. August bis 9. September für ihn organisiert, bedeutet für ihn nicht den Beifall, den er sich erhofft hat.

Ruedi Schmid wohnt seit 40 Jahren in Riehen. Seit bald 15 Jahren arbeitet er im gemeindeeigenen Atelier an der Rössligasse. Vorher war er während 30 Jahren in einem Atelier in den Habermatten tätig, das er mit seinem Vater, dem Maler und Bildhauer Hans Schmid, teilte. Der Vater war Ruedi Schmid Vorbild, gestrenger Lehrmeister und Negativbeispiel. «Als ich um die 40 Jahre alt war, wollte ich es anders anpacken als mein Vater. Ich sah, wie er damit zu kämpfen hatte, überregional bekannt zu werden. Mir sollte es gelingen, als Künstler Erfolg zu haben», dachte ich. Eine Zeitlang habe es dann auch so ausgesehen, als ob er die nötige Beachtung finden könnte. Doch mittlerweile habe er einsehen müssen, dass auch er es nicht schaffe, «berühmt» zu werden. «Mir hat der Götti gefehlt», konstatiert Ruedi Schmid. Um den entscheidenden



Ruedi Schmid arbeitet an einer Skulptur aus hellem Stein und sagt: «Ich arbeite aus dem Bauch heraus, drücke meine Gefühle aus.»
Foto: Judith Fischer

Sprung zu schaffen, brauche man eine Person, die sich einem annehme, die einem eine Chance gebe, das Können unter Beweis zu stellen.

Ruedi Schmid hat schon als Kind im Atelier seines Vaters gewusst: «Ich will Bildhauer werden.» Man habe ihn gewarnt, dass es hart sein werde. Er habe sich trotzdem für diesen Weg entschieden und bei seinem Vater die Lehre zum Steinmetz gemacht. «Heute verdiene ich mein Brot mit meiner Kunst.» – Nein, verbittert sei er nicht, wehrt er ab. Er sei immer Realist gewesen. «Denn», relativiert er, «was bedeutet es, wenn man berühmt ist? Ist man dann glücklicher?» – «Nein», befindet er, «berühmte Leute können einsamer sein als die Nacht.» Viel wichtiger als Berühmtheit sei doch, dass man Freude habe an der Arbeit. Und dass man frei sei.

Freiheit ist für Ruedi Schmid, wenn er am Morgen ins Atelier gehen darf,

dort einen Zeichnungsblock, einen Lehmklumpen oder einen Stein nehmen kann und sich kreativ betätigen darf.

Im Atelier steht eine Skulptur kurz vor der Vollendung. Inspiriert worden zu dieser Skulptur aus hellem Stein ist Ruedi Schmid durch das Musikstück «Lil Darlin» des Jazzmusikers Count Basy. Er sei ein Jazzfan und das Musikstück habe ihn berührt, erläutert er. «Ich arbeite aus dem Bauch heraus, drücke beim Bildhauen meine Gefühle aus.» Er habe die Musik gehört und gleichzeitig sei ihm die Skulptur vorge-schwebt. Und so habe er sie geschaffen, Stufe für Stufe, wobei er die endgültige Form erst im Laufe der Arbeit herausgearbeitet habe.

Wichtig ist dem Bildhauer und Maler, dass seine künstlerische Arbeit ein Prozess ist. Oft gehe der Weg vom Gegenständlichen ins Abstrakte. Manchmal bleibe er auch im Gegenständlichen, doch auch dann verändere sich

das künstlerische Abbild im Laufe der Arbeit.

Spricht Ruedi Schmid von seiner Freiheit im Atelier, strahlt er. Und spricht er von den Dingen im Leben, die ihm wichtig sind – Gesundheit, Familie, «geratene» Kinder –, strahlt er weiter. Doch immer wieder verschwindet sein Strahlen, als ob es weggewischt würde, und macht härteren Gesichtszügen Platz. Dies geschieht, wenn er über Enttäuschungen in seinem Leben spricht. Solche gab es nebst der bereits genannten viele. Zum Beispiel diese: Das langjährige Atelier in den Habermatten hatte sein Vater und er aufgeben müssen. Der Kanton Basel-Stadt, der der Besitzer war, begründete dies damit, dass das Land für die Erstellung von Familiengärten gebraucht würde. Noch heute trauert Ruedi Schmid diesem Atelier nach, das mitten in der Natur gelegen war und ihm, dem Naturfreund, damit besonders gefallen hatte. Besonders schmerzt ihn, dass es nach seinem Auszug zwar abgerissen worden war, dass dort jedoch nie Familiengärten entstanden waren. – Andere Enttäuschungen waren die Erfahrungen im Zusammenhang mit künstlerischen Aufträgen, die er nicht erhielt.

Gab es nicht auch Erfolge? Man kennt doch seinen Namen in Riehen, in der Region? – Ja, es habe Erfolge gegeben. Ruedi Schmid blättert in Fotoalben, zählt auf: «1. Preis des Kunstkre-dits Basel-Stadt (ausgeführt 1968/1969 als Plastik für das Felix-Platter-Spital), die gemeinsam mit dem Vater geschaf-fenen Rutschfiguren auf dem Spielplatz vor dem Basler St.-Johann- und Pesta-lozzischulhaus im Jahr 1953, ein Brun-nen am Moosweg, die Skulptur «Gi-gant» beim Werkhof im Jahr 1974, eine Skulptur in Bottmingen. Doch die Erfolge hätten nicht gereicht, um die Mauer zu durchtrennen, die ihn vom erlauch-ten Kreis der Erfolgreichen trennte. – Doch trotz allem, Ruedi Schmid wiederholt es nochmals, er liebe seine Arbeit und sei zufrieden. «Und ganz wichtig», betont er, «ich bin mein eigener Herr und Meister geblieben.»

KALENDARIUM
RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 16.2.

THEATER
«Das Labyrinth»
Premiere der Mundart-Aufführung der Rieher-
ner Laienbühne «AHa-Theater» nach einem
Hörspiel von Siegfried Lenz. Regie: Katharina
Bucher. Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Konsumation in der Pause.
Eintritt frei, Kollekte.

Samstag, 17.2.

THEATER
«Das Labyrinth»
Aufführung der Riehener Laienbühne «AHa-
Theater» nach einem Hörspiel von Siegfried
Lenz. Andreashaus (Keltenweg 41), 20 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Sonntag, 18.2.

LESUNG
«Maghrebinische Tage»
Matinee der «Arena Literaturinitiative»: Valen-
tin und Sylvia Herzog-Cherbuin berichten an-
hand von ausgearbeiteten Texten, Tagebuchno-
tizen, Dias, Aquarellen und Skizzenbüchern
über ihre zweimonatige Reise durch den Magh-
reb. Lüschersaal der Alten Kanzlei (Basel-
strasse 43), 11 Uhr.

FÜHRUNG
«Blick auf Riehen um 1880»
Virtueller Rundgang durch Riehen vor der letz-
ten Jahrhundertwende. Leitung: Bernhard Graf
(Konservator). Dorfmuseum (Baselstrasse 34),
11.15 Uhr.

WORKSHOP
«Bewegtes Spielzeug»
Familienworkshop zum Thema «Bewegtes
Spielzeug». Leitung Anina Duffner (Museums-
pädagogin). Spielzeugmuseum (Baselstrasse
34), 14–17 Uhr.
*Teilnahmegebühr: Fr. 8.–. Telefonische Voran-
meldung über 641 28 29.*

Dienstag, 20.2.

VEREINE
Blutspendeaktion
Blutspendeaktion des Samaritervereins Riehen
in Zusammenarbeit mit dem Blutspendezen-
trum des Schweizerischen Roten Kreuzes. Lü-
schersaal der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43),
17–20 Uhr.

KONZERT
Musizierstunde
Öffentliche Musizierstunde für Kammermusik
und Streichorchester. Musikschule Riehen
(Rössligasse 51), 18.30 Uhr.
Eintritt frei.

Donnerstag, 22.2.

THEATER
«Joseph»
Musical als Schüleraufführung der Klasse 3f des
Gymnasiums Bäumlhof. Aula des Gymnasiums
Bäumlhof, 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 10.–/5.–.

Reklameteil

AUSSTELLUNGEN/
GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der
Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich
von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Son-
derausstellung «Mark Rothko – Eine vertiefte
Beziehung zwischen Bild und Betrachter». 18.
Februar bis 24. April 2001.
Führung durch die Ausstellung jeden Dienstag,
15–16.15 Uhr; jeden Mittwoch, 18–19.15 Uhr;
jeden Donnerstag, 15–16.15 Uhr; jeden Sams-
tag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15
Uhr.
Montagsführung plus über «Mark Rothko: Sub-
way-Bilder» am Montag, 19. Februar, 14–15
Uhr. «Kunst am Mittag» über «Mark Rothko:
Tiresias, 1914» am Freitag, 23. Februar,
12.30–13 Uhr. Familienführung (Kinder ab 6
Jahren) am Sonntag, 18. Februar, 10.30–11.30
Uhr. Masterführung mit Oliver Wick, Kurator
der Mark-Rothko-Sonderausstellung am Dens-
tag, 20. Februar, 18.45–20 Uhr. «Art+Diner»
(Führung mit anschliessendem 3-Gang-Diner im
Restaurant «Berower Park», Fr. 95.–) am Frei-
tag, 23. Februar, 18.45–23 Uhr, 14. «Art+
Brunch» (kleiner Brunch im Restaurant «Bero-
wer Park» mit anschliessender Führung durch
die Ausstellung, Fr. 40.–) am Sonntag, 25. Fe-
bruar, 10–12 Uhr. Alle Sonderveranstaltungen
auf Anmeldung über Telefon 645 92 20.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Ausstellung der Gemeinde Riehen bzw. der
Kommission für Bildende Kunst mit Werken
von Boris Rebetez, Verena Thürkauf, Markus
Müller und Roberto Pinese. 17. Februar bis
25. März. Vernissage heute Freitag, 16. Febru-
ar, 19 Uhr. Führungen durch die Ausstellung
mit Kiki Seiler-Michalitsi am Mittwoch, 21. Fe-
bruar und 21. März, jeweils um 18 Uhr. Öff-
nungszeiten: Mittwoch bis Freitag, 13–18 Uhr,
Samstag und Sonntag 11–18 Uhr.

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Ausstellung mit den 60 Biografie-Plakaten, die
anlässlich des Jubiläums «Basel 500 Jahre bei
der Eidgenossenschaft» vom Verein «Alles
bleibt anders» gestaltet wurden. Bis 4. März.

Galerie Schoeneck
Burgstrasse 63
Ausstellung «Originalgrafik» mit Alechinsky,
Appel, Bacon, Balas, Braque, Buri, Chagall,
Estève, Francis, Friedländer, Giacometti, Har-
tung, Kokoschka, Kuroda, Miotte, Miró, Nes-
bitt, Pasmore, Penck, Tàpies, Tinguely und
Voss. Bis 14. März.
Öffnungszeiten: Mi–Fr 10–12 Uhr und 14–18.30
Uhr, Sa 11–17 Uhr.

Galerie ost west
Baselstrasse 9
Ausstellung «Ohne Verfallsdatum» mit Werken
von Andrzej Kowalski. Bis 23. Februar.
Öffnungszeiten: Mi 14–20 Uhr, Do+Fr 14–18.30
Uhr, Sa 11–16 Uhr.

Galerie Monfregola
Niederholzstrasse 20
Neue Bilder – Trudi Demenga zum 70. Geburts-
tag. 17. Februar bis 3. März. Vernissage mit
musikalischem Rahmenprogramm am Sams-
tag, 17. Februar, 14–18.30 Uhr. Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Sa 14–18.30 Uhr.

Informationen zum
Singeisenhof-Platz

rz. Im März beginnen die Bauarbei-
ten zur Gestaltung des Platzes im Singe-
isenhof. Über das Bauvorhaben und
die damit verbundenen Massnahmen
orientieren der Gemeinderat, die Abtei-
lung Tiefbau sowie weitere am Projekt
beteiligte Fachleute im Rahmen einer
öffentlichen Informationsveranstaltung
am Freitag, 23. Februar, um 19 Uhr im
Gemeindehaus.

Mimosenverkauf

rz. Unterstützung für die Sozialwer-
ke der katholischen, christkatholischen
und reformierten Kirche sowie Hilfe für
Bedürftige – dies ist auch in diesem Jahr
das Ziel des traditionellen Mimosenver-
kaufes der drei Kirchen, der morgen
Samstag, 17. Februar, in Riehen durch-
geführt wird. Ein Mimosenzweig kostet
3 Franken.

Blick auf Riehen
um 1880

rz. Riehen, laut gemeinderätlichem
Leitbild das «grosse grüne Dorf», ist in
den vergangenen Jahrzehnten zu städti-
schen Dimensionen gewachsen. Wohn-
nen gegenwärtig etwas über 20'000
Menschen in der Gemeinde, so waren es
1880 lediglich rund 2000. Entspre-
chend kleiner war die Ausdehnung des
Dorfes. Wie sich die bauliche Situation
in Riehen in jener Zeit vor 120 Jahren
präsentierte, lässt sich anhand des
grossen Modells im Dorfmuseum (Wett-
steinstrasse 34) nachvollziehen. Bei ei-
ner Führung am kommenden Sonntag,
18. Februar, bietet sich die Gelegenheit
zu einem virtuellen Dorfrundgang ent-
lang den Hauptstrassen, durch verwinkel-
te Gässchen und über zahlreiche
Brücken. So erfährt man unter an-
derem, warum die Schmiedgasse und das
Bachgässchen ihren Namen tragen und
wo die Taubstummen damals unterge-
bracht waren
Beginn: 11.15 Uhr.

«Ab in Jugendträff»

rz. Vor kurzem hat die Abteilung
«Jugend, Familie und Prävention
(AJFP)» des Justizdepartementes eine
Broschüre mit allen wichtigen Informa-
tionen zu den insgesamt 20 Jugendtreffs
in Basel-Stadt herausgegeben. Die Bro-
schüre gibt Auskunft über Standorte,
Öffnungszeiten, Angebot und Zielset-
zungen jedes Jugendtreffs. Der Prospekt
kann bei der AJFP, Telefon 267 80 07,
sowie in den Jugendtreffpunkten und
im Stadtladen an der Rebgasse bezogen
werden. Zudem ist er im Internet über
www.ajfp.bs.ch abrufbar.

LITERATUR «Arena»-Matinee mit Valentin und Sylvia Herzog
Maghrebinische Tage



Valentin und Sylvia Herzog berichten anhand von Texten, Tagebuchnotizen,
Dias und Skizzen von ihren Reiseerfahrungen im Maghreb.

Fotos: zVg

rz. Im Herbst letzten Jahres haben
Valentin und Sylvia Herzog-Cherbuin
mehr als zwei Monate in Marrakesch,
der alten Hauptstadt des Südens, gelebt.
Ihren früheren Reiseerfahrungen in Ma-
rokko, die ihre Niederschrift in dem sehr
persönlichen Reisetagebuch «Nichts von
dem, was uns begegnet, haben wir je ge-
sehen» (Janus Verlag) gefunden hatten,
haben sich neue, intensive Begegnungen
mit Land und Leuten angefügt.
Von diesen Erlebnissen berichten
die beiden am kommenden Sonntag, 18.
Februar, unter dem Titel «Maghrebi-
nische Tage» im Rahmen einer Matinee
der «Arena Literaturinitiative» im Lü-
schersaal der Alten Kanzlei (Baselstras-



se 43). Für Valentin und Sylvia Herzog-
Cherbuin waren diese Tage geprägt vom
Licht und den Farben Nordafrikas, vom
Menschengewimmel der Medinas, den
Duftwolken der Souks – Bilderwelten
wie aus «Tausendundeiner Nacht».
Die beiden berichten aber auch über
Wüsteneinsamkeit, Religion und Politik
und über Fahrten durch unbewohnte
Bergketten und ausgetrocknete Salz-
sümpfe. Valentin und Sylvia Herzog er-
innern sich anhand von ausgearbeiteten
Texten, flüchtigen Tagebuchnotizen,
Dias, Aquarellen und Skizzenheften an
ihre «maghrebinischen Tage».
Die «Arena»-Matinee beginnt um
11 Uhr.

«Gedankenspiele»
mit Daisy Reck

Liebe Leserinnen und Leser, nach
einer längeren Pause nehmen wir mit
der heutigen Ausgabe und auf dieser
Seite unsere Kolumne «Gedankenspie-
le» wieder auf. Unter diesem Titel neh-
men künftig verschiedene Gastautorin-
nen und -autoren in lockerer Folge Stel-
lung zu gesellschaftlichen, politischen
und kulturellen Themen aus ihrem per-
sönlichen oder dem regionalen Umfeld.
Den Anfang macht heute die Basler Pu-
blizistin und Journalistin Daisy Reck,
die unter anderem als Redaktionsleite-
rin für die jüngste Ausgabe des Jahrbu-
ches «z'Rieche 2000» verantwortlich
gezeichnet hat. Wir freuen uns, mit
Daisy Reck eine ebenso kompetente wie
pointierte Autorin für ihre Mitarbeit ge-
wonnen zu haben.

Die Redaktion

«Seneparlas»
Gastmahl

rz. Tafelfreuden der besonderen Art
bietet das Kulturzentrum «Seneparla –
Raum für Kunst und Kunsterkenntnis»
im Sandreuterhaus (Wenkenstrasse 39)
seinen Gästen am Mittwoch, 28. Febru-
ar. Wie einst die Philosophen der Antike
trifft man sich, um bei Brot, Käse und
Wein zwar nicht wie bei Platons «Gast-
mahl» über die Liebe, sondern über das
Gewissen nachzudenken. Als Einstieg in
das philosophische Diner lesen zwei
Schauspieler aus Platons «Gastmahl».
Moderiert wird der Abend von David
Wöhnlich (Komponist und Publizist) und
Ronald Arnold Bodenheimer (Psychia-
ter und Buchautor).
Die Teilnehmerzahl ist auf maximal
25 beschränkt. Anmeldung über Telefon
641 20 62.
Beginn um 19.30 Uhr.

Sonderseiten
SCHULEN UND KURSE



Überlassen Sie nichts dem Zufall!
Machen Sie Ihren Kurs, Ihre Schule publik!

Am 9. März 2001 orientieren wir über
Schulungsangebote für Beruf und Freizeit.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat
auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige
bis 27. Februar 2001 auf. Wir stehen Ihnen
dabei mit Rat und Tat zur Seite. – Rufen Sie uns an!

Riehener Zeitung
Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

GEDANKENSPIELE

Engagement



Nach einem
bisher sehr be-
wegten Leben
frage ich mich
hin und wieder:
Wird es nun all-
mählich ruhiger

und ganz nach innen gerichtet? Und im
Prinzip wäre dagegen wohl nichts ein-
zuwenden. Wenn dann aber etwas Un-
erwartetes an mich herantritt, kann
und will ich in der Praxis der Heraus-
forderung nicht widerstehen: fast 64-
jährig und dennoch bewusst für alles
offen.

So war es auch in diesen Tagen. Als
man mich fragte, ob ich mein Ja zu Eu-
ropa isoliert und versteckt an der Urne
bezeugen wolle oder ob ich mich nicht
vielmehr auch im Verbund und öffent-
lich an der Werbekampagne für die In-
itiative beteiligen möchte, zögerte ich
nur einen kurzen Augenblick. Dann
sagte ich zu und fand mich an einem
klirrend kalten Samstagmorgen, zu-
sammen mit zwei zwanzigjährigen Stu-
denten und einem Bündel Orientie-
rungsmaterial, inmitten des Ein-
kaufsummels auf der Strasse wieder.
Es war stimulierend, interessant, ein
Abenteuer. Und mir wurden, während
ich die Informationsblätter verteilte,
drei unvergessliche Stunden mit auf-
schlussreichen Gesprächen ohne jede

Anpöbelelei geschenkt. Ich kam zwar
durchgefroren heim. Dafür war ich be-
packt mit neuen Erkenntnissen, wie
man sie mir, in so kurzer Zeit, in keiner
Psychologievorlesung besser hätte ver-
mitteln können. Dieses erste Mal sei
nicht das letzte Mal gewesen: Davon
war ich deshalb überzeugt. Und aber-
mals hatte ich die Erfahrung gemacht:
Es lohnt sich, sich zu engagieren. Auf al-
len Gebieten. Nicht bloss im Politischen.
Und Altersgrenzen gibt es für diese De-
vise keine.

Im Gegenteil. In der dritten Lebens-
hälfte, wenn sich die Berufsbindung
lockert, wenn der Freundeskreis weg-
zusterben beginnt und wenn die Mobi-
lität abnimmt, dann wird Engagement
besonders wichtig. Damit kann ersten
Ahnungen jenes Gespenstes, das sich
beängstigend aus der Ferne zeigt und
das sich Vereinsamung nennt, wirksam
entgegengetreten werden. Damit lassen
sich Lücken füllen und Räume erschlies-
sen. Wer sich mit Leidenschaft auf et-
was einlässt, langweilt sich nie. Wer
sich mit Wissbegier auf etwas wirft,
bleibt geistig agil. Fragelust und For-
schungseifer dürfen dabei Vertrautem
gewidmet werden, für dessen Vertief-
ung bisher nicht genügend Zeit vorhan-
den war. Spürsinn und Erwartung kön-
nen sich aber auch Dingen zuwenden,
die zuvor ausserhalb des eigenen Wir-
kungskreises lagen.

In beiden Fällen werden sich Türen

öffnen und Krusten aufbrechen, gesell-
schaftliche Schichten vermischen und
verschiedenaltrige Gruppen zusam-
menfinden. Doch werden solche Akti-
vitäten nichts gemein haben mit dem
derzeitigen Trend, der sich mit grossen
Turbulenzen umgibt. Es geht nicht da-
rum, sich in Szene zu setzen, sich ver-
einnahmen zu lassen und sich an jede
Mode anzuhängen. Es geht vielmehr
darum, sich wach umzusehen, eine le-
bensfördernde Neugierde zu ent-
wickeln und sein gesundes Engage-
ment mit mutigen Forderungen zu ver-
knüpfen.

Winston Churchill hat wohl zu den
engagiertesten Menschen unserer Zeit
gehört. Er war 66-jährig, als er in Lon-
don zum Premier berufen wurde und
den Kampf gegen Hitler aufnahm. Er
war 72-jährig, als er nach Kriegsende
an der Universität von Zürich zu einem
Versöhnungsaufruf ausholte und in ei-
ner gewissen Weise den Kerngedanken
der heutigen EU entwarf. Mit seinem
visionären «Let Europe arise» dachte
er keinen Augenblick an das Materiel-
le, sondern an das Ideelle und – so wie
wir es mit eigenem Engagement auch
tun könnten – an Grenzüberschreitung
und an Friedenssicherung.

Daisy Reck

KUNST Sonderausstellung mit Werken von Mark Rothko in der Fondation Beyeler

Dicht und überwältigend



Self-Portrait, 1936. Collection of Christopher Rothko.
©2000 by Kate Rothko Pritzel und Christopher Rothko/Pro Litteris, Zürich

rz. In der Fondation Beyeler öffnet übermorgen Sonntag, 18. Februar, die neue Sonderausstellung «Mark Rothko – eine vertiefte Beziehung zwischen Bild und Betrachter» ihre Tore.

Mark Rothko (1903–1970), der amerikanische Künstler russischer Abstammung, zählt zu den bedeutendsten und zugleich eigenständigsten Vertretern des Abstrakten Expressionismus. Die zumeist grossformatigen Gemälde mit ihren horizontal geschichteten Farbflächen auf monochroem Grund haben sich als Inbegriff seiner klassischen Bilder in das Gedächtnis unzähliger Mu-

seumsbesucherinnen und -besucher eingepägt.

Eigener Wirkungsraum

Im Zentrum der Sonderausstellung in der Fondation Beyeler steht vor allem ein Aspekt: die «Rothko Rooms». Obwohl die rund 75 gezeigten Gemälde die gesamte Entwicklung des Werkes berücksichtigen, ist es weniger das generell Retrospektive, das die Auswahl bestimmte, sondern das immer wieder belegbare Anliegen des Künstlers, dichte Räume in einer überwältigenden Hängung realisieren zu können. Diese

Tendenz zeichnet sich bereits in den frühen 50er-Jahren ab und sollte bald als charakteristische Eigenheit das gesamte Werk bestimmen. Mark Rothko wollte seine Bilder nicht als vereinzelte Artefakte verstanden wissen, sondern forderte für sie einen eigenen Wirkungsraum.

«Rothko Room» und «Harvard Murals»

Als eigentliche Schwerpunkte zeigt die Ausstellung den legendären «Rothko Room» der «Philips Collection» und die ebenfalls berühmten «Harvard Murals». Erstmals werden sie gesamthaft ausgeliehen, um im Kontext von Rothkos Schaffen einem breiten Publikum bekannt gemacht zu werden. Bedeutende Leihgaben aus privaten und öffentlichen Sammlungen, viele davon seit langen Jahren nicht mehr gezeigt, ermöglichen die Präsentation geschlossener Werkgruppen, die den einzelnen Ausstellungsräumen einen jeweils spezifischen, kontemplativen Charakter verleihen.

«Dunkler» Raum

Ein wesentlicher Akzent der Ausstellung wird mit einem «dunklen» Raum gesetzt. der Künstler hatte des öftern suggeriert, sein Werk weniger chronologisch als vielmehr in hellen und dunklen Stimmungen zu hängen. Kernstück bilden die sogenannten «Black Form Paintings», wo eine einzelne, scharf begrenzte schwarze Rechteckform auf ebenfalls schwarzem Grund steht. Diese Serie beginnt mit einem Rot auf rot gemalten Gemälde «Untitled», das ebenfalls gezeigt wird. «Maroon on Blue» und «Untitled» markieren in ihrer schwarzblauen Tonalität interessante Positionen der Transition. Der «dunkle», mit «Black Form Paintings» bestückte Raum ist um so wichtiger, als er in exemplarischer Weise die Entwicklung hin zur «Rothko Chapel» in Houston nachzeichnet.

Die Ausstellung wurde von Oliver Wick, Basel, kuratiert. Zur Ausstellung erscheint im Hatje Cantz Verlag ein umfangreicher Katalog mit farbigen Abbildungen aller Exponate.

Ausstellungsdauer: 18. Februar bis 29. April. Fondation Beyeler, Baselstrasse 77. Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr, Mi bis 20 Uhr.

MUSEUM Sonderausstellung mit Porträtserie zum Jubiläum Basel 500 Jahre beim Bund

Menschenleben in Ruhe fertig lesen



Blick in die Plakatausstellung im Dorfmuseum. Sie zeigt 60 Persönlichkeiten, die mit ihrer Biografie Geschichte zum Thema machen.

Foto: Rolf Spriessler

rs. Das Dorfmuseum an der Baselstrasse 34 zeigt bis zum 4. März eine Ausstellung mit 60 Plakaten über bekannte und unbekannte Basler Persönlichkeiten. Es handelt sich um den kompletten Satz jener Plakate, die auf dem Gebiet der Kantone Basel-Stadt und Baselland aus Anlass des Jubiläums «Basel 500 Jahre bei der Eidgenossenschaft» in den Aushang gekommen sind. «Die aktuelle Ausstellung ist sehr spontan zustande gekommen», erzählte Museumskonservator Bernhard Graf anlässlich der Vernissage vom vergangenen Freitag. «Mir ist es so gegangen, dass ich gewisse Plakattexte nicht zu Ende lesen konnte, weil gerade das Tram kam, und ich fragte mich, ob es nicht möglich wäre, die gesamte Serie in Riehen zu zeigen», führte er aus.

Auf diesen Anstoss sind die Initianten der Plakataktion noch so gerne eingegangen. «Wir wollen Geschichte zum Thema machen», sagte Daniel Hagmann, Koordinator des Trägervereins «alles bleibt anders». Natürlich seien sie sich bewusst, dass eine Auswahl von 60 Persönlichkeiten sehr subjektiv und bruchstückhaft sein müsse. Doch letztlich gehe es darum, dass sich die Bevölkerung mit Geschichte auseinander setze. Die Leute sollten sagen, was ihnen an der Vergangenheit wichtig sei im Hinblick auf die Zukunft.

Über einige Gedanken bei der Auswahl sprach der Historiker Peter Lussy. Zum Beispiel sei er auf die in Frenkendorf aufgewachsene Lilian Bohny gestossen, die während der Stummfilmzeit in Hollywood Karriere machte. Ihr

zur Seite stellte er aus dem Filmbereich den Jesuiten, Seelsorger und Filmpionier Abbé Joye (1852–1919) sowie den katholisch-konservativen Politiker Hans Abt (1869–1939), einen Verfechter eines rigorosen Jugendschutzes innerhalb des Filmgesetzes.

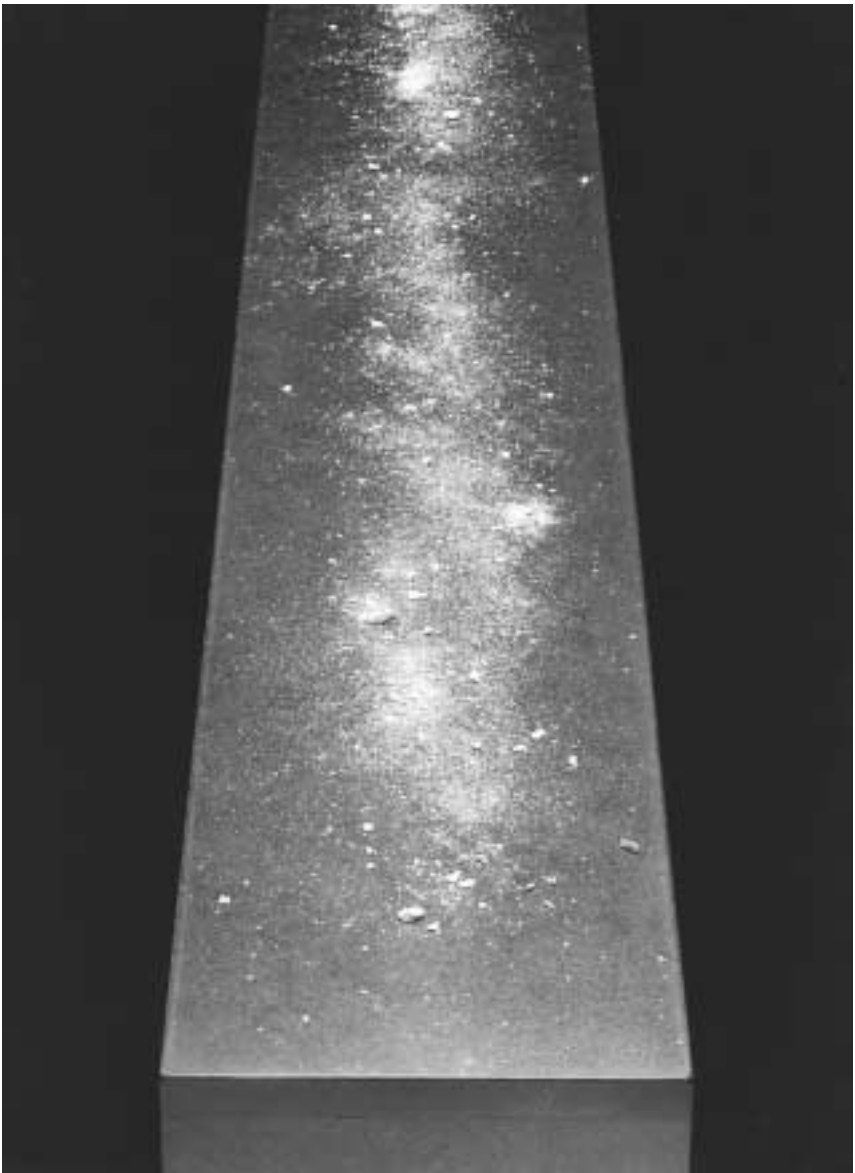
So entstanden eigentliche Trilogien. Jeweils drei Personen wurden einem Bereich zugeordnet und nebeneinander gestellt. So bilden der 1653 hingerichtete Bauernführer Ueli Schäd, der in Basel aufgewachsene «Bauerngeneral» Ernst Laur (1871–1964) und die Röschenzer Bäuerin und Fabrikarbeiterin Anna Cueni (1912–2000) ein weiteres Dreiergespann. Zum Thema Reisen wählten die Verantwortlichen Henman Offenburg (1379–1459), einen wichtigen Basler Diplomaten seiner Zeit, Maria Sibylla Merian (1647–1717), eine Insektenforscherin, die einen wichtigen Teil ihrer Studien auf Sürinam betrieben hat, und den Langenbrucker Tourismuspionier Martin Bider (1812–1878).

Haben Sie gewusst, dass das «Waldenburgerli» ursprünglich bis nach Langenbruck hätte fahren sollen? Oder dass Arthur Cohn nicht nur der Name eines wichtigen zeitgenössischen Filmproduzenten ist, sondern auch der Name jenes Mannes, der von 1885 bis 1925 Rabbiner in Basel war und für die jüdische Bevölkerung in Basel Wichtiges geleistet hat? So kurz die einzelnen Texte zu den Personen eigentlich sind, sie bringen eine verblüffende Fülle an Informationen und lassen einem plötzlich ganz neue Bezüge finden. Gestaltet wurden die Plakate von Alexa Früh und Caroline Seiler.

Die Ausstellung im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum an der Baselstrasse 34 dauert bis zum 4. März und ist geöffnet mittwochs bis samstags von 14 Uhr bis 17 Uhr sowie sonntags von 10 Uhr bis 17 Uhr.

KUNST Vier Kunstschaefende im «Kunst Raum Riehen»

Spiel mit Illusionen



Mit Pastellkreide-Partikeln auf schwarzen Kuben hinterlässt Verena Thürkauf Spuren in Raum und Zeit.

Foto: Andreas F. Voegelin

In einer neuen Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» zeigen Markus Müller, Roberto Pinese, Boris Rebetez und Verena Thürkauf ihre Werke. Heute Freitag findet die Vernissage statt. Die RZ hat sich vorgängig umgesehen. Das Publikum braucht die Einzelschaft, sich auf Täuschungen einzulassen.

JUDITH FISCHER

Schein oder sein? – die alte Frage stellt sich dem Publikum im «Kunst Raum Riehen» in Variationen auf Schritt und Tritt. «Es könnte so sein oder auch so», kommentiert Verena Thürkauf (*1955) ihre Werke und lässt einem mit Fragezeichen zuerst einmal allein mit «bitte wenden». Sie meint die Bitte wörtlich und fordert dazu auf, das weisse Blatt mit der im Siebdruckverfahren angebrachten blauen Schrift in die Hand zu nehmen, zu wenden und bei dieser Handlung ihren Spuren, die sie als schwarze Fingerabdrücke auf dem Blatt hinterlassen hat, zu folgen. Verena Thürkauf thematisiert in ihren Arbeiten die Beziehung von Körpern in Raum und Zeit. Sie zeigt mit dem Mittel der Reduktion, wie Menschen und deren Handlungen Spuren hinterlassen, die sich auf ihre eigene Art miteinander vernetzen. Es könnte so sein oder auch so.

Schein oder sein? – Auch bei Markus Müller (*1970) wird man damit konfrontiert. Er hat aus grossen Baumscheiben geschliffene Halbedelsteine hergestellt. «Markus Müller suggeriert die grosse Geste», erklärt Kiki Seiler-Michalitsi von der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde, die für die neue Ausstellung im «Kunst Raum Riehen» verantwortlich zeichnet. Ganz einfache Materialien würden bei ihm für etwas Wertvolles, für etwas Imperiales stehen. Damit wolle er dieses Imperiale enttabuisieren und ihm so die Wichtigkeit nehmen.

Gross und glänzend ist auch die Installation von Roberto Pinese (*1961). 300 Kilogramm Blech hat er dazu gebraucht. Entstanden ist ein Teilchenbeschleuniger, wie er in der Teilchen- und Kernphysik gebraucht wird, sowie ein beschleunigtes Atom im Stillstand. Genau entlang der verlängerten Längsachse des Teilchenbeschleunigers hat der Künstler ein Bild einer blutüberströmten jungen Frau, die Schusswaffen in den Händen hält, angebracht. Das Bild könnte aus einem schlechten Film stammen. Und genau damit spielt Roberto Pinese. Er will zeigen, wie die Werbung die Industrie für ihre Zwecke missbraucht: Sie verwende Bilder, die voller Industrieromantik seien, einer Romantik, die mit der heutigen Realität nichts mehr gemein habe. Mit seinem Werk

wolle er mit der Verwirrung spielen, erklärt der Künstler. Todernst sein und dabei lächeln, heisse das Motto.

Boris Rebetez (*1970) zeigt Fotos von Landschaften zwischen Stadt und Land. Nach einem ersten Blick fragt man sich, in welchem Land sie denn liegen würden. Erst auf den zweiten Blick erkennt man: Etwas stimmt nicht. Die Landschaften täuschen Echtheit vor; in Wirklichkeit sind sie neu zusammengesetzt und zwischen Stadt und Land angesiedelt. Es sind nicht Fotos, sondern Collagen. Ein ähnliches Spiel treibt der Künstler mit dem Publikum, wenn er es vor die Skulptur «Regarde et je regarde aussi» führt. Man glaubt, das Modell einer Zuschauertribüne vor sich zu sehen, das in Präzisionsarbeit hergestellt wurde. Beim Näherkommen erkennt, man dann allerdings, dass es sich anders verhält. – Sein oder Schein?

Die Vernissage zur Ausstellung findet heute Freitag, 16. Februar, 19 Uhr, im «Kunst Raum Riehen», Baselstrasse 71, statt. Ausstellung: 17. Februar bis 25. März. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa–So 11–18 Uhr. Führungen am Mittwoch, 21. Februar, und am Mittwoch, 21. März, jeweils um 18 Uhr.

Reklame teil

STATISTIK Weniger Verkehrsunfälle im Kanton Basel-Stadt

Trixi-Spiegel scheinen Wirkung zu zeigen

Im Kanton Basel-Stadt ist die Zahl der Verkehrsunfälle innert Jahresfrist um 20 Prozent gesunken. Ebenfalls rückläufig ist die Zahl der Verletzten sowie die Schadensumme. Ein durchschnittliches Jahr hat die Basler Feuerwehr hinter sich. Zuwachs bekam das Vollzugsgefängnis «Schällemätteli». Seit einigen Monaten leben dort drei Alpakas.

Amos Winteler

«Wir werden weiterhin alles Notwendige unternehmen, damit die Unfallzahlen 2000 nicht als einmaliges «Highlight» in die Unfallstatistik eingehen werden.» Andreas Bläsi, Ressortleiter Prävention der Basler Polizei, weiss, dass weiterhin verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit nötig sind. Zudem sei es ohnehin schwierig, von guten Unfallzahlen zu sprechen. Trotz allem freute er sich natürlich über die positive Entwicklung. Im Jahr 2000 reduzierte sich die Gesamtunfallzahl gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent auf 2340 Unfälle. Dies zeigt eine erste Auswertung des Unfallgeschehens auf den Strassen im Kanton Basel-Stadt.

Insgesamt verloren drei Personen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Im Vorjahr waren es noch neun Unfälle mit Todesfolge. Die Zahl der verletzten Personen nahm um 93 oder elf Prozent auf 757 ab. Die geschätzte Schadensumme sank um 1,9 auf 12,2 Millionen Franken. Besonders erfreulich fiel auch die Bilanz der Fahrradunfälle aus. Die Zahl der verletzten Velofahrer hat sich gegenüber dem Vorjahr von 224 auf 175 reduziert. Nach drei tödlichen Unfällen im Jahre 1999 hat sich im vergangenen Jahr kein Velounfall mit Todesfolge ereignet. Einen wesentlichen Grund für diese Entwicklung sieht Andreas Bläsi in den inzwischen 120 Trixi-Spiegeln, die an gefährlichen Kreuzungen im gesamten Kantonsgebiet montiert wurden.

Die Unfälle mit Kindern nahmen im vergangenen Jahr um 18 auf 46 ab. 38 Kinder wurden dabei verletzt. Seit 1994 kam im Kanton Basel-Stadt kein Kind mehr durch einen Verkehrsunfall ums Leben. Und seit 1938 gab es nie mehr so wenige Unfälle mit Kindern wie im vergangenen Jahr. Gleich blieb das Verhältnis zwischen Knaben und Mädchen. Von den verunfallten Kindern waren zwei Drittel Knaben. «In diesem Alter

sind die Jungen einfach aktiver und weniger besonnen als Mädchen», führte Andreas Bläsi aus.

Ein vergleichsweise ruhiges Jahr erlebten die Basler Feuerwehren. Aussergewöhnliche Ereignisse gab es nicht zu verzeichnen. Die Regel waren Alarmierungen bei Bränden und schweren Verkehrsunfällen. Genauso waren kleinere Hilfeleistungen aller Art sowie zahlreiche Falschmeldungen von automatischen Brandschutzanlagen an der Tagesordnung. Die Feuerwehr Basel-Stadt, bestehend aus Berufs-, Bezirks- und Werkfeuerwehren, wurde im vergangenen Jahr in knapp 4800 Fällen beansprucht. Bei zwei Bränden im Dezember kamen zwei Personen ums Leben. Weil 1999 der Sturm «Lothar» wütete und das Hochwasser für Aufregung sorgte, konnte im letzten Jahr ein markanter Rückgang an Feuerwehreinsätzen verzeichnet werden, wie Stephan Jäggi, stellvertretender Kommandant der Feuerwehr Basel-Stadt, ausführte.

Alpakas im «Schällemätteli»

Mit dem Hengst «Jambo» und den beiden Stuten «Calluna» und «Estrella» gehören seit dem letzten September drei Lamas zum Inventar des Vollzugsgefängnisses «Schällemätteli». Die drei Alpakas sind Jungtiere im Alter von einem bis anderthalb Jahren. Damit sich die Tiere heimisch fühlen, haben die Insassen des Gefängnisses ein ehemaliges Gewächshaus in einen Laufstall umgebaut. Zudem haben die Alpakas im Innenhof des Gefängnisses freien Auslauf. «Die drei Alpakas erfüllen verschiedene Funktionen», erläuterte Urs Eisenring, Leiter des «Schällemätteli». Sie seien hauptsächlich zu therapeutischen Zwecken angeschafft worden. Die Pflege der Tiere biete zudem eine Beschäftigungsmöglichkeit. Es sei aber keineswegs so, dass sich nun der Grossteil der Insassen um die Pflege der Alpakas reisse. «Dies bedeutet immer, auch Verantwortung zu übernehmen, und dies ist für viele nicht einfach.» Wenn sich das Experiment mit den Alpakas bewährt, können sich die Gefängnisverantwortlichen vorstellen, die Tiere in Basel zu züchten.

Alpakas leben vor allem in der Andenregion. Sie erreichen ein Alter von gut zwanzig Jahren. Ihre Wolle ist hochwertig. Im Vergleich zur Schafwolle, zu Angora oder Cashmere ist Alpaka wärmender, robuster, pflegeleichter und deshalb auch teurer.

VEREINE Posaunenchor des CVJM Riehen spielte in der Dorfkirche

Abschied eines Dirigenten

lin. Bis fast auf den letzten Platz besetzt war die Riehener Dorfkirche am vergangenen Samstag anlässlich des traditionellen Jahreskonzertes des CVJM-Posaunenchores. Das Ensemble stand zum letzten Mal unter der Leitung des Dirigenten Markus Junck und das Konzert geriet zu einem der besten, das der Berichterstatter je vom Posaunenchor gehört hat. Deshalb vorweg: Gratulation an den Dirigenten wie auch die Musikerinnen und Musiker!

Klangvoll eröffnet wurde der Abend mit der «Fanfare for a new age» von G. Richards. Im «Präludium und Choral» von R. Kernen spürte man die Verbundenheit des Chores mit der geistlichen Musik. Anschliessend war Präsident Markus Fischer bei «Morricones Melody» in einem Arrangement von R. Kernen als Solist gefordert. Er spielte das Flügelhorn-Solo mit Gefühl und Können – ein sehr schöner Vortrag. Bravo! Aber auch die Begleitung durch den Chor bewegte sich auf sehr hohem musikalischem Niveau.

Die «Choral-Fantasy» über den Choral «Komm o Tod, du Schlafes Bruder» aus der Kantate «Ich will den Kreuzstab gerne tragen» von Johann Sebastian Bach bestach durch ihre schöne und ausgewogene Klangentwicklung.

In einer Kurzandacht äusserte Pfarrer Eduard Abel sodann seine Freude über die Mitwirkung des CVJM-Posaunenchores in Gottesdiensten.

Fortgesetzt wurde das Konzert mit der Suite «The young in heart» in drei Sätzen, ein Werk des englischen Komponisten E. Ball. Diese wechselvolle Komposition beinhaltet die ganze Palette der englischen Brassband-Musik. Die Bläserinnen und Bläser überzeugten auch bei diesem Stück mit einer sehr guten und differenzierten Interpretation.

Die Reihe war dann an Robert Bammerlin als Euphonium-Solist. «Let me try again» von Caravelli/Romuald verlangte von ihm einiges an Ansatz und Durchhaltevermögen. Bammerlin meisterte seinen Part bravourös, seine Interpretation bestach durch den vollen, runden Klang und die dynamische Ausdruckskraft.

Zu einem weiteren Höhepunkt geriet «The cream of clapton» in einem Arrangement von R. Sebrechts. Die moderne Rhythmik und Harmonie wurde gefühlvoll und präzis wiedergegeben. Als veritabler Ohrwurm darf sicher die «Pastorale» über ein walisisches Volkslied von



Musikgenuss pur: Fasziniert und gebannt scheint dieses Mädchen dem Konzert des Posaunenchores von der Empore der Kirche aus zuzuhören.



Die Bläserinnen und Bläser überzeugten am Jahreskonzert durchwegs mit sehr stimmungsvollen, differenzierten Interpretationen.

Fotos: Philippe Jaquet

J. de Haan bezeichnet werden. Hier entwickelte sich wieder der typische, weiche und runde Klang des Posaunenchores. Auch «Pocahontas» aus dem gleichnamigen Disney-Film kam beim Publikum sehr gut an.

Die vorzügliche Leistung des Chores erntete grossen Applaus. Als Zugabe wurde der «Evening song» von de Haan intoniert, wobei die Abendfanfare zur Überraschung des Publikums von zwei

Solisten von der Empore aus erklang.

Für dieses tolle Konzert wäre – hätte es der kirchliche Rahmen des Konzertes gestattet – eine «standing ovation» verdient gewesen, speziell auch für den scheidenden Dirigenten Markus Junck. Nicht vergessen sei zum Schluss Georg Pfister, der mit gut gewählten Worten durch das Programm führte. Das Konzert war in der Tat beste Propaganda für erbauliche und gepflegte Blasmusik.

KONZERT Prokofjews «Peter und der Wolf» als kammermusikalisches Märchen

Wie böse ist der Wolf?

Die erste Welle der grauenvollen Schauprozesse, die das Land in Angst und Schrecken versetzten, lag erst wenige Jahre zurück, da komponierte Sergej Prokofjew Mitte der 30er-Jahre Klavierstücke für Kinder und griff die Anregung von Natalja Saz, der Leiterin des zentralen Moskauer Kindertheaters, auf, ein «sinfonisches Märchen» für Kinder zu schreiben, das dann als «Musikalisches Märchen für Sprecher und Orchester» weltberühmt wurde und bis auf den heutigen Tag nichts von seinem Zauber eingebüsst hat.

Das Märchen ist vorder- und zugleich abgründig: Peter fängt, trotz den Warnungen des Grossvaters (Fagott), mit Hilfe seiner befreundeten Tiere, des Vogels (Flöte), der Ente (Oboe), der Katze (Klarinette), und der Jäger (Trommel) einen bösen Wolf (Hörner) und bringt ihn in den Zoo. Ein Erzähler berichtet ergänzend zur Musik, was geschieht (Prokofjew schrieb diese Zwischentexte selbst) und erläutert die musikalisch-instrumentalen Gegebenheiten. Ein einfaches, zauberhaftes, klingendes Märchen für Kinder, doch die Nichtmehrkinder hörten im Charme dieser Musik die andere Botschaft und verstanden wortlos, was es mit dem Wolf auf sich hat.

Wir Heutigen hören die Kinderversion und die entzückt immer erneut. Am vergangenen Sonntagnachmittag war sie als kammermusikalisches Märchen vom Ensemble «Peter, Panther & Co.» in einem Doppelarrangement von Dieter Jördi und Olivier Jaquiéry im Saal der Musikschule Riehen zu hören. Matthias Rueff als Sprecher und Moderator fand gleich den richtigen «Ton» für Kinder, ohne dabei das Märchen zu verharmlosen. Statt eines Orchesters waren Ein-



Musikinstrumente als Charakterdarsteller: v.l.n.r. Sabine Bürgin (Klavier), Claudia Brunner (Kontrabass), Michael Jeup (E-Gitarre), Claudia Beck (Schlagzeug), Olivier Jaquiéry (Tenorsaxofon), Anfrej Ichtchenko (Akkordeon) und Avery Gosfield (Blockflöte) sowie Matthias Rueff (Sprecher) zeigten mit «Peter und der Wolf» ein zauberhaftes Märchen.

Foto: Philippe Jaquet

zelstimmen zu hören, die das Märchen plastisch personalisierten, der Grossvater als Kontrabass (Claudia Brunner), Peter als Klavier (Sabine Bürgin), die Jäger als Schlagzeug (Claudia Beck) der Vogel als Blockflöte (Avery Gosfield), der Wolf als Akkordeon (Anfrej Ichtchenko), die Katze als Tenorsaxofon (Olivier Jaquiéry) und die Ente als E-Gitarre (Michael Jeup). In dieser Besetzung erklang das Märchen nun abwechslungsreich und kunterbunt und gefiel den Kindern.

Nach dieser lustigen Geschichte wurde anschliessend die vom «Rosaroten Panther» musikalisch doch um einiges schwerfälliger und in dem kleinen Saal auch zu laut. Es war nicht ganz glück-

lich, diesen Panther dem heiteren Märchen folgen zu lassen, denn er zertrampelte doch einiges von dessen Charme. Um so deutlicher wurde, was für ein Glücksfall Prokofjews Märchen ist.

Begeisterter, langer Beifall.

Nikolaus Cybinski

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion



Kleine Einlage für den Fotografen: Eine Schlauchequipe öffnet die Tür und löscht den «Zimmerbrand».

Foto: Rolf Spriessler

rs. Die Beherrschung gewisser Grundlagen stand im Zentrum der ersten Übung der Bezirksfeuerwehrkompanie Riehen im neuen Jahr, die am Samstag vergangener Woche auf dem Hupferareal am Rühligweg stattgefunden hat.

Auf dem Programm standen der Umgang mit der Rettleine und dem Seilwerk, mit dem Rohrführergurt sowie mit verschiedenem Pioniermaterial. Beim Pioniermaterial standen diesmal die Tauchpumpe und die Beleuchtung im Zentrum, in einer weiteren Übung wird das Augenmerk auf Kettensäge und Trennscheibe gelegt werden. Geübt

wurde auch der möglichst schnelle Aufbau einer Wasserleitung ab einem Unterflurhydranten und das Spritzen ab einer Ausziehleiter, die zu diesem Zweck von zwei Leuten mit Seilen an den Seiten stabilisiert wird.

Und schliesslich wurde es auch noch heiss, hatte man doch eigens eine Tür auf dem Areal postiert und dahinter in einem Metallbehälter ein Feuer entfacht, das es mit einem Feuerwehrschlauch fachgerecht zu löschen galt. Auf Nebenarbeitsplätzen ging es um die Anwendung verschiedener Knoten und um das richtige Aufpacken eines Rettschlittens.

SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL KTV Riehen – BTV Luzern II 3:0 (25:19/25:17/25:21)

KTV Riehen vor dem Gruppensieg

Nach dem klaren 3:0-Heimerfolg gegen den BTV Luzern II steht für die Volleyballerinnen des KTV Riehen der Gruppensieg in der Nationalliga-B-Ostgruppe so gut wie fest. Vor den Playoffs bleiben noch drei Finalrundspleie.

rs. «Wir haben zu wenig von diesem Spiel profitiert», gestand Lea Schwer nach dem Heimspiel gegen den BTV Luzern II vom vergangenen Samstag. Obwohl mit dem klaren 3:0-Heimsieg der Gruppensieg fast sicher ist und die Playoffqualifikation schon zuvor festgestanden hatte, war die Stimmung bei den Riehenerinnen nicht besonders euphorisch. Co-Trainerin Ksenija Zec ärgerte sich, dass ihre Spielerinnen viel zu wenig aggressiv aufgetreten seien – man hätte halt nur das Nötigste getan für einen ungefährdeten Sieg. Und auch Cheftrainer Chuanlun Liu war nicht besonders glücklich mit der Leistung des Teams. Nun würden noch drei Pflichtspiele folgen, bevor es in den Playoffs ernst gelte. Vielleicht werde das Team nun wenigstens übermorgen Sonntag in Bellinzona gefordert – die Tessinerinnen kommen mit ihren ausländischen Verstärkungen offenbar immer besser in Schwung und bezwangen am vergangenen Samstag Therwil diskussionslos mit 0:3.

So leicht die Partie schliesslich war, auch diesmal hatte Chuanlun Liu im Vorfeld des Spieles seine Schrecksekunden. Gegen Ende der vergangenen Woche hatte Captain Gracie Santana noch über üble Nackenprobleme geklagt und ihr Einsatz war zunächst fraglich gewesen. Schliesslich konnte die Amerikanerin doch spielen, zeigte eine solide Leistung und servierte wie gewohnt stark.



Magdalena Komorski greift durch die Mitte an. Foto: Rolf Spriessler

Luzern defensiv stark

Obwohl eine gewisse Unbefriedigtheit auf Riehener Seite zu spüren war, attraktiv war die Partie gegen die Reserven des BTV Luzern dennoch. Unter der Führung von Rekordnationalspielerin Silvia Ludin-Meier zeigten die Gäste eine ausgezeichnete Defensivleistung und machten es den Riehenerinnen nicht leicht zu punkten. In allen drei Sätzen blieben die Gäste stets relativ nahe dran, ohne allerdings eine echte Chance auf einen Satzgewinn zu haben.

Mit dem 0:3-Auswärtssieg der SP Bellinzona gegen VB Therwil ist wohl auch im Kampf um den zweiten Playoffplatz der Ostgruppe eine Vorentscheidung gefallen. Die Tessinerinnen liegen nun vier Punkte vor dem drittplatzierten VB Therwil.

In der NLB-Westgruppe ist ebenfalls die erste Entscheidung gefallen. Definitiv für die Playoff-Halbfinals qualifiziert ist der VBC Biel, der die Tabelle mit drei Punkten Vorsprung auf Montreux und sieben Punkten Vorsprung auf Münchenbuchsee anführt.

Lucia Ferro hat Team verlassen

Seit dem Luzern-Spiel nicht mehr im Kader der Riehenerinnen figuriert Lucia Ferro. In den vergangenen Spielen nur noch selten eingesetzt, vollzog sie diesen Schritt, um sich besser auf ihre Tätigkeit als Trainerin und Coach des zweiten KTV-Frauenteam konzentrieren zu können. Der KTV Riehen II führt seine Drittligagruppe verlustpunktfrei an und möchte unbedingt den Aufstieg in die 3. Liga schaffen. Lucia Ferro ist seit 1988 beim Verein, durchlief die Juniorenabteilung des KTV Riehen und war dabei, als das Team in die 2. Liga, in die 1. Liga und schliesslich in die Nationalliga B aufstieg.

KTV Riehen – BTV Luzern II 3:0 (25:19/25:17/25:21)

Sporthalle Niederholz. – Spieldauer: 56 Minuten (18/18/20) – SR: Gaupp/Gonzales. – KTV Riehen: Magdalena Komorski, Rahel Schwer, Yunshu He, Jasmina Jašarević, Gracie Santana Bani, Lea Schwer, Diana Engetschwiler (Libero), Patricia Schwald, Naemi Rubeli nicht eingesetzt. – BTV Luzern II: Andrea Wittwer, Silvia Ludin-Meier, Sybille Feer, Denise Feer, Aleksandra Ignjatovic, Ruth Sidler, Lilly Huber.

Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde:

1. KTV Riehen 3/20 (9:1), 2. SP Bellinzona 3/14 (6:4), 3. VB Therwil 3/10 (2:9), 4. BVT Luzern II 3/9 (4:7).

Nationalliga B, Westgruppe, Finalrunde:

1. VBC Biel 3/17 (9:1), 2. Montreux 3/14 (6:7), 3. Münchenbuchsee 3/10 (5:7), 4. Fribourg 3/9 (4:9).

BASKETBALL CVJM Riehen II – BC Allschwil 58:39 (32:16)

Ein wichtiger Sieg für den CVJM Riehen II

mp. Im Rückrundenspiel gegen BC Allschwil musste das zweite Frauenteam des CVJM Riehen gewinnen, wollte es die Chancen auf den Ligaerhalt intakt halten. Das Hinspiel in Allschwil gegen den Tabellenletzten hatten die Riehenerinnen hoch mit 30 Punkten Differenz verloren. Das Ziel war deshalb nun ein sicherer Sieg, wenn möglich sogar mit einer grösseren Differenz als 30 Punkte, um bei Punktgleichheit den Vorzug zu erhalten. Die Verstärkung aus der ersten Mannschaft war deshalb sehr wichtig, umso mehr, als mit Marion Madörin, Käthy Diethelm und Sabina Kilchherr drei wichtige Stützen aus der eigenen Mannschaft fehlten.

So trat denn an diesem Abend ein sehr gemischtes Team an. Auf der einen Seite waren mit Jessica Lack, Kathrin Siegrist und Mireille Borghi drei junge Spielerinnen auf dem Feld, die neu in

die Mannschaft integriert werden sollen und die sich gegen die alten Routiniers aus Allschwil sehr tapfer schlugen. Gleichzeitig waren mit Simone Stebler, Kate Darling und Kirsten Struckmann aus der ersten Mannschaft drei wertvolle Verstärkungen anwesend, die den klaren Sieg erst möglich machten.

Das Spiel begann mit hohem Tempo und dank einer guten Wurfauswertung in der ersten Halbzeit konnte eine 16-Punkte-Führung mit in die Pause genommen werden. In der zweiten Halbzeit gelang vor allem den mannschaftseigenen Spielerinnen nicht mehr viel im Abschluss und sämtliche Punkte, die aus dem Spiel heraus erzielt wurden, verbuchten die drei Verstärkungen aus der ersten Mannschaft auf ihr Konto. Sensationell war dabei die Bilanz von Kate Darling, die aus der Spielmacherposition fünf Dreipunktewürfe verwer-

tete und damit mit Abstand die beste Skorerin des Abends war. Die Gegnerinnen hatten dem nicht viel entgegenzusetzen, spielten zwar bis zum Schluss ihr schnelles Passspiel aus, waren aber allgemein im Abschluss zu wenig erfolgreich und konnten auch läuferisch nicht mit den Riehenerinnen mithalten.

Das zweite Ziel, einen Sieg mit einer Differenz von mehr als 30 Punkten zu erzielen, wurde zwar nicht erreicht, die Freude war aber trotzdem gross. Gegenüber dem nun punktgleichen BTV Basel sind die Riehenerinnen im Vorteil, da sie beide direkten Begegnungen gewonnen haben.

CVJM Riehen II – BC Allschwil 58:39 (32:16)

CVJM Riehen II (2. Liga): Kirsten Struckmann (10), Mena Pretto (6), Kathrin Siegrist, Susan Stebler (14), Jessica Lack, Mireille Borghi, Patrizia Semeraro, Kate Darling (23), Catherine Ammann (4), Nicole Eichner (1).

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Arlesheim 81:79 n.V. (28:35; 70:70)

Publikum hilft den CVJM-B-Junioren zum Zittersieg

jl. Am Samstag um 15.30 Uhr trafen sich die neun Spieler der B-Junioren des CVJM Riehen, um sich für ihr wichtigstes Spiel der Saison vorzubereiten. Gegner war Tabellenleader BC Arlesheim. Die Riehener, die punktgleich mit Arlesheim auf dem zweiten Tabellenplatz lagen, hatten in der Rückrunde in Arlesheim mit 77:46 verloren. Da die restlichen Mannschaften der Gruppe dem Niveau dieser beiden Mannschaften nicht standhalten können (obwohl Arlesheim kürzlich überraschend gegen den drittplatzierten TV Grenzach verloren hat), würde das Spiel entscheiden, welche dieser zwei Mannschaften am Ende der Saison den ersten Platz belegen sollte.

Nun, die Anfangsphase verlief ziemlich ausgeglichen. Beide Mannschaften wirkten ein wenig eingeschüchtert. Die Riehener mussten sich an eine 3:2-Zonenverteidigung des Gegners gewöhnen, wobei die Arlesheimer sicherlich die potenzielle Stärke der Riehener bemerkten und somit ein bisschen unsicher wirkten. Diese Unsicherheit wirkte sich auf die Punkteausbeute aus und am Ende des ersten Viertels hatten beide Mannschaften nur je 14 Punkte erzielt.

Im zweiten Viertel konnten sich die Arlesheimer ein wenig absetzen, wobei die Trefferquote der Riehener miserabel

blieb. Das Halbzeitergebnis zeigte eine 35:28-Führung der Gäste. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Anzahl Punkte pro Halbzeit lag bei den Riehebern in dieser Saison vor der Partie gegen Arlesheim bei 52.

Die Halbzeitpause schien nicht viel bewirkt zu haben. Das Resultat fiel im dritten Viertel genau gleich aus wie im zweiten, 14:21 für die Gäste. Lukas Raeber erzielte sechs seiner acht Punkte in diesem Viertel und erwies sich als wichtige Stütze für Riehen. Mit 14 Punkten Rückstand fing Riehen das vierte Viertel an. Aber wenn die Spieler und die rund 30 Zuschauer sich bislang sehr ruhig verhalten hatten, explodierten sie im letzten Spielabschnitt regelrecht. Obwohl nur Darling (6), Knecht (9), Kölliker (7) und Reichen (6) im letzten Spielabschnitt erfolgreich waren, konnten sie durch einen 28:14-Lauf das Spiel in die Verlängerung bringen. Die Stimmung auf der Tribüne während dieser Phase war wie elektrisch geladen. Und obwohl man das Spiel in die Verlängerung herausziehen konnte, musste man es ohne Darling und Kölliker zu Ende führen, da beide die Foulgrenze von fünf überschritten hatten. Sie wurden prompt von Reichen gefolgt, der nach einer Minute der Verlängerung auch auf die Bank ver-

bannt wurde. So mussten die Riehener das Spiel ohne Auswechsellmöglichkeiten beenden. Waren während der regulären Spielzeit eher die spielerischen Qualitäten gefordert, so waren in der Verlängerung die Nerven der Spieler gefragt. Unheimlich viele Freiwürfe wurden geworfen. Arlesheim verwertete – unter dem Eindruck der mit Petflaschen lärmenden Zuschauer – lediglich drei von zwölf Freiwürfen, wohingegen Riehen eine exzellente Quote erreichte und bei neun von zehn Versuchen traf. Vor allem Captain Knecht, der in diesen zusätzlichen fünf Minuten sechs von sechs Freiwürfen verwertete und noch einen Feldwurf verbuchen konnte, hob die Mannschaft durch diese schwierige Situation. Er erzielte 17 seiner insgesamt 30 Punkte in den letzten 13 Minuten.

Am Ende gewann Riehen knapp mit 81:79 und muss einen nicht geringen Anteil am Sieg den Zuschauern verdanken. Riehen hat die Tabellenspitze zurückerobert und hat noch drei Spiele ausstehend.

CVJM Riehen – BC Arlesheim 81:79 n.V. (28:35; 70:70)

CVJM Riehen (Junioren B): von Rohr (5), Darling (14), Kölliker (9), Raeber (8), N. Stolz, Reichen (11), Milligan (4), Knecht (30). – Coach: Jonny Lee.

UNIHOCCY Pratteln – Riehen 2:11/Riehen – Nunningen 1:13

Eine Runde wie Tag und Nacht

pd. Die B-Junioren des UHC Riehen spielten im Rahmen der sechsten Meisterschaftsdoppelrunde am vergangenen Sonntag gegen Pratteln AS und den starken TV Nunningen. Nach sechs sieglosen Spielen wollten sie endlich wieder einmal gewinnen.

Im ersten Match gegen das Schlusslicht Pratteln AS spielten die Riehener von Anfang an stark. Sie erspielten sich zahlreiche Chancen, konnten aber nur wenige davon verwerten. Doch Torwart Daniel Sieboth musste bis zur Halbzeit keinen Ball passieren lassen und so konnten die Riehener mit einem 6:0 in die Pause gehen.

Auch nach der Pause überzeugten die Riehener und liessen den Prattlern keine Chance. Roman Aeschbacher und Silvan Bösiger konnten beide einen Hattrick feiern und auch Teamneuling Daniel Kohler schoss seine ersten zwei Tore. Nach spektakulären Einzelaktionen einerseits und schönem Zusammenspiel

andererseits durften die Riehener mit einem 11:2-Erfolg vom Feld gehen.

Im zweiten Match begannen die Riehener schwach und wurden von den aggressiv auftretenden Nunningern überrascht. Torwart Martin Hafner musste immer wieder hinter sich greifen. Es dauerte lange, bis die Riehener aufwachten. Zur Pause lagen sie mit 1:6 zurück. Nach der Pause steigerten sich die Riehener und kamen nun auch regelmässig zu Torchancen. Doch es waren weiterhin die Nunninger, die die Tore schossen und am Ende mit 1:13 Toren vorne lagen. Das einzige Riehener Tor erzielte Patrick Bachmann nach einem schönen Freistosspass von Samuel Diethelm.

Pratteln AS – UHC Riehen 2:11 (0:6) UHC Riehen – TV Nunningen 1:13 (1:6)

UHC Riehen (Junioren B): Daniel Sieboth/Martin Hafner; Roman Aeschbacher (3/-), Patrick Bachmann (1/1), Silvan Bösiger (3/-), Samuel Diethelm (1/-), Daniel Münzer, Timon Studer (1/-), Daniel Kohler (2/-).

SPORT IN KÜRZE

Schweizer Schlittenhundesportler an Europameisterschaft erfolgreich

rz/aw. An den Europameisterschaften im Schlittenhundesport vom vergangenen Wochenende in Haidmühle (Bayrischer Wald) waren die Schweizer sehr erfolgreich. Für den in Riehen aufgewachsenen Patrick Wirz gab es zusammen mit Heinz Frauchiger (Belp) und René Moser (Trimstein) in der Stafel vom Sonntag die Silbermedaille. Gold ging wie in allen Pulkawettbewerben nach Norwegen.

Bereits am Freitag hatte René Moser in der Kategorie Pulka Short (13 Kilometer) die Bronzemedaille gewonnen. Heinz Frauchiger wurde Vierter, der in Riehen aufgewachsene Raffael Meyer Neunter. Am Samstag verwirklichte sich Patrick Wirz einen Traum und gewann die Silbermedaille in der Kategorie Pulka Long (25 Kilometer), Raffael Meyer wurde in diesem Rennen Achter.

Skijöring-Erfolg für Rolf Bürgin

rz. Der Riehener Rolf Bürgin hat an den 23. Internationalen Schlittenhunde-Meisterschaften in Sils vom 10./11. Februar das Skijöringrennen über 8 Kilometer gewonnen. Im ersten Lauf distanzierte er die Konkurrenz deutlich, im zweiten Lauf wurde er um drei Sekunden geschlagen, was in der Gesamtwertung zu einem deutlichen Erfolg reichte.

SSCR-Skirennen abgesagt

rz. Das diesjährige Vereinssskirennen des SSC Riehen, das ursprünglich auf den 17. Februar verschoben worden ist und in Bernau im Schwarzwald hätte stattfinden sollen, ist infolge Schneemangels endgültig abgesagt worden.

Deborah Büttel gewann Geländelauf beider Basel

rz. Deborah Büttel hat den Geländelauf beider Basel vom vergangenen Samstag in Diegten in der Kategorie Frauen Langdistanz für sich entschieden. Sie legte die 6 Kilometer lange Strecke in einer Zeit von 23 Minuten und 4 Sekunden zurück, eine Minute und 45 Sekunden vor der zweitplatzierten Sissacherin Ursina Lareida. Bei den Männern entschied der Lausener Oliver Amann (SC Liestal) das Hauptrennen über 9 Kilometer in 30 Minuten 32 Sekunden für sich, Vierter wurde der Riehener Gianluca Petrini in 33:09.

Neben dem Sieg von Deborah Büttel gab es für den TV Riehen weitere Podestplätze. Bei den Frauen Kurzdistanz (3 Kilometer) wurde Rebecca Felix Dritte, bei den Senioren Rebekka Distanz (6 Kilometer) lief Theo Büttel auf Platz zwei, bei den Schülern A (1,3 Kilometer) wurde Florian Ullmann Dritter und bei den Schülerinnen A (1,3 Kilometer) lief Anna-Lisa Nemeth ebenfalls auf Platz drei.

Wiener Fehlstartorgie für Ingold

rz. Etwas enttäuschend verlief für Benjamin Ingold (TV Riehen) das internationale Hallenleichtathletikmeeting vom vergangenen Montag in Wien. In seiner 60-Meter-Vorlaufserie gab es nicht weniger als sechs Fehlstarts. Unter diesen Umständen war er mit seiner Zeit von 6,85 Sekunden noch einigermassen zufrieden, zumal er sich damit für den Final qualifiziert hatte. Nach über einhalb Stunden Verspätung sei dann aber für den Final die Luft draussen ge-

wesen. Der Start sei schwach gewesen und die Zeit von 6,92 Sekunden enttäuschend. Ingolds Trainingspartner Thomas Keller (Old Boys) gewann am vergangenen Sonntag das Meeting in Magglingen über 60 Meter Hürden in 7,80 Sekunden und stellte in 6,87 Sekunden eine 60-Meter-Bestleistung auf. Morgen Samstag werden Ingold und Keller beim Hallenmeeting in Basel am Start sein (Stadion Schützenmatte, ab 13.30 Uhr).

Riehener Männerteams in Riehen

rz. Endlich sind die beiden Männer-Kleinfeldteams des UHC Riehen auch einmal in der Sporthalle Niederholz zu beobachten. Übermorgen Sonntag spielt der UHC Riehen II (3. Liga) gegen den TV Hölstein (13.35 Uhr) und den TV Nuglar II (16.20 Uhr), der UHC Riehen III (4. Liga) spielt gegen den HC Stein (9 Uhr) und Wild Dogs Sissach (10.50 Uhr).

Basketball-Resultate

Männer, 3. Liga:	
BC Pratteln I – CVJM Riehen II	78:49
Junioren C (U15):	
BTV Basel – CVJM Riehen	118:25

Basketball-Vorschau

Frauen, 1. Liga National, Finalrunde, Gruppe 1: Samstag, 17. Februar, 15 Uhr, Livron, Meyrin

Lancy Meyrin – CVJM Riehen I

Junioren B (U17): Mittwoch, 21. Februar, 20.20 Uhr, Niederholz

CVJM Riehen – BC Arlesheim

Junioren C (U15): Samstag, 17. Februar, 14.30 Uhr, Niederholz

CVJM Riehen – TV Grenzach

Männer, 3. Liga: Donnerstag, 22. Feb., 20.20 Uhr, Wasserstelzen

CVJM Riehen II – BTV Basel II

Junioren A (U19): Donnerstag, 22. Feb., 20.20 Uhr, Wasserstelzen

CVJM Riehen – BTV Basel

Junioren B (U17): Samstag, 17. Februar, 16.15 Uhr, Niederholz

CVJM Riehen – BC Oberdorf

Frauen, 1. Liga, Gruppe D:	
DR Binningen III – KTV Riehen II	0:3
Männer, 2. Liga:	
KTV Riehen I – VBC Laufen I	0:3
Junioren A:	
TV Bettingen – SC Uni Basel	3:0
Junioren A, Gruppe A, Finalspleie:	
TV Bettingen – TV Muttenz I	3:2
Junioren B, Gruppe A, Finalspleie:	
KTV Riehen II – VBC Allschwil	0:3
Mixed Plausch, Gruppe B, Finalspleie:	
Pungtschinder Bettingen – SC BFA	3:2

Senioren: **TV St. Josef – VBTV Riehen** **3:1**

Männerturner BL, Senioren, Gruppe B: **TV Riehen – Neue Welt** **1:3**

--	--

Volleyball-Resultate

Frauen, 4. Liga, Gruppe D: **DR Binningen III – KTV Riehen II** **0:3**

Männer, 2. Liga: **KTV Riehen I – VBC Laufen I** **0:3**

Junioren A: **TV Bettingen – SC Uni Basel** **3:0**

Junioren A, Gruppe A, Finalspleie: **TV Bettingen – TV Muttenz I** **3:2**

Junioren B, Gruppe A, Finalspleie: **KTV Riehen II – VBC Allschwil** **0:3**

Mixed Plausch, Gruppe B, Finalspleie: **Pungtschinder Bettingen – SC BFA** **3:2**

Senioren: **TV St. Josef – VBTV Riehen** **3:1**

Männerturner BL, Senioren, Gruppe B: **TV Riehen – Neue Welt** **1:3**

--	--

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: So., 18. Feb., 17 Uhr, Art+Mestieri, Bellinzona

SP Bellinzona – KTV Riehen

Frauen, 4. Liga, Gruppe D: Samstag, 17. Februar, 18 Uhr, Niederholz

KTV Riehen II – SC Waldenburg

Junioren A, Gruppe C: Samstag, 17. Februar, 16 Uhr, Niederholz

KTV Riehen – DR Pratteln NS

Junioren B, Gruppe A: Samstag, 17. Februar, 14 Uhr, Niederholz

KTV Riehen – VB Therwil

Junioren C, Gruppe A: Samstag, 17. Februar, 14 Uhr, Niederholz

KTV Riehen I – DR Pratteln NS

Männer, 2. Liga: Dienstag, 20. Februar, 20 Uhr, Niederholz

KTV Riehen I – Gym Liestal I

Männer, 4. Liga, Gruppe B: Samstag, 17. Februar, 16 Uhr, Niederholz

KTV Riehen II – TV Bubendorf II

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen I – EFES Basket 96 100:42 (47:28)

CVJM-Sieg mit Saisonrekord

sk. Das erste Männerteam des CVJM Riehen erzielte beim Heimspiel gegen Aufsteiger EFES Basket 96 das bisher höchste Punktetotal aller Teams in der laufenden Drittligasaison: Mit 100:42 wurden die Gäste regelrecht vorgeführt. Auch hatte bisher noch kein Team mit so grosser Differenz gewonnen (58). Die EFES-Akteure waren insgesamt zu unerfahren und auch zu wenig aufeinander eingespielt.

Bei den Riehenern harzte das Spiel lediglich in der Anfangsphase, man gewann das erste Viertel «nur» mit 22:14. In der Folge zeigten die Gastgeber aber, wie man in der Offensive mit einfachen Spielzügen zum Erfolg kommen kann. Die EFES-Defensive wurde Mal für Mal mit überlegtem und kontrolliertem Passspiel ausgehebelt. Kam hinzu, dass die Riehener Akteure mit Würfeln aus allen Distanzen sicher trafen. Garniert wurde diese routinierte Leistung mit zahlreichen spektakulären Offensivak-

tionen und einer stabilen Defensive, die angesichts der Ungefährlichkeit des Gegners nie wirklich gefordert wurde.

Der Widerstand der Gäste war spätestens bei Halbzeit, wo sie schon mit 19 Punkten im Hintertreffen lagen, gebrochen. Der Rest der Begegnung gehörte dann, wie bereits erwähnt, ganz den Riehenern, welche EFES Basket 96 in den zweiten 20 Minuten nur noch 14 Punkte zugestanden (magere 6 im letzten Spielviertel).

CVJM Riehen I – EFES Basket 96 100:42 (47:28)

CVJM Riehen I (Männer, 3. Liga): Jonny Lee (6), Johnny Botkin (20), Lukas Kölliker (31), Raphael Schöne (4), Harry Darling (9), Stefan Kristmann (16), Francis Cortico (4), Artur Wojciechowski (10) – Coach: R. Schöne.

Männer, 3. Liga, Tabelle:

1. CVJM Riehen I 9/16 (757:486), 2. BBC Sorab II 10/14 (518:489), 3. BC Pratteln I 10/12 (592:591), 4. BC Oberdorf 8/12 (496:448), 5. BC Birsfelden 9/10 (559:567), 6. BTV Basel Basket II 10/6 (575:624), 7. EFES Basket 96 10/4 (576:708), 8. CVJM Riehen II 10/0 (530:690).

HANDBALL TV Möhlin III – KTV Riehen 14:16 (6:9)

Zwei Punkte erhalten die Hoffnung

of. Zwei Punkte mussten gegen den Tabellenletzten TV Möhlin her für die Handballer des KTV Riehen. Vor allem, weil der Konkurrent im Kampf um den dreitletzten Platz, der TV Allschwil, gegen die Fricktaler unverhofft gewonnen hatte und so den Abstand zu den Riehenern auf sechs Punkte anwachsen liess.

Die Wichtigkeit dieses Spiels für beide Mannschaften widerspiegelte sich am Resultat der ersten Viertelstunde. Bis zur siebten Minute stand es 1:1, nach 15 Minuten erst 2:2. Erst dann legte sich die Nervosität bei den Riehenern ein wenig, was sich sofort in Toren auszahlte.

Mit den eingeübten Spielzügen – und nur mit diesen – bekam das Spiel des KTV jene Sicherheit, die in heiklen Situationen nötig ist, um im Abschluss erfolgreich zu sein. Leider waren solche Momente eher selten. Statt kurz vor Halbzeit mit vier oder sogar fünf Toren einen sicheren Vorsprung herauszuspielen, wurde der KTV wieder nervös und vergab reihenweise Chancen.

In Unterzahl musste der TV Möhlin die zweite Hälfte beginnen, was aber von den Riehenern nicht genutzt wurde. Ja selbst als der gegnerische Torhüter für zwei Minuten auf die Bank musste und durch einen grossgewachsenen Feldspieler ersetzt wurde, verstand es

der KTV nicht, die Situation auszunutzen. Mit hohen Bällen wurde dem «Ersatztorhüter» das Leben leicht gemacht. Resultat: kein einziges Tor. Im Gegenteil kamen die Fricktaler mit einer offenen Manndeckung wieder auf.

Eine kleine Umstellung brachte die Riehener völlig aus dem Konzept. Die Folge war, dass Möhlin mit 13:12 erstmals in Führung ging. Zweierlei war dann dafür besorgt, dass am Schluss doch noch Riehen als Sieger vom Platz ging. Zum einen stellte der TV Möhlin unverständlicherweise wieder auf eine flache Deckung um und zweitens sorgte Coach Jörg Schultheiss mit geschickten Auswechslungen für mehr Ruhe auf dem Feld. Dies bewirkte, dass im Schlusspunkt die Riehener die Nerven behielten und auf 13:16 davonzogen. Auf dem Feld waren es insbesondere Daniel Bucher am Kreis und Dieter Aeschbach sowie Philippe Waldner, die für die Tore besorgt waren. Ein sicherer Rückhalt war wiederum Frédéric Seckinger im Tor, was gerade in der Anfangsphase und am Spielende entscheidend war.

TV Möhlin III – KTV Riehen 14:16 (6:9)

KTV Riehen (Männer, 3. Liga): Seckinger:bacher, Janez, Bucher (4), Aeschbach (5), Müller (1), Gisler (2), Jegge (1), Waldner (3). – Gute Schiedsrichterleistung.

HANDBALL KTV Riehen – Binningen 9:20 (6:11)

Die Jungen machen Fortschritte

rz/db. Bei der jungen Handballnachwuchsabteilung des KTV Riehen zeigen sich langsam Fortschritte. Bei den C-Junioren begann das Spiel der Riehener gegen Binningen nicht schlecht. Obwohl Binningen auf jeder Position einen Kopf grösser war, wehrte sich Riehen so gut es ging.

Zu Beginn der Saison wäre das Spiel noch mit einer Kanterniederlage verloren gegangen. So stand es zur Pause nur 11:6 für Binningen. Nach der Pause konnte Riehen das erste Tor schiessen, doch dann wollte zehn Minuten nichts

mehr gelingen und Binningen zog auf 17:7 davon.

Fortschritte der Riehener Mannschaft zeigten sich trotz der 20:9-Niederlage, denn obwohl Thierry Strübin gleich vier Tore gelangen, waren auch vier seiner Mitspieler mit teils sehr schönen Spielzügen erfolgreich.

KTV Riehen – SC Binningen 9:20 (6:11)

KTV Riehen (Junioren C): Jacqueline Stucki (Tor); Stephan Dettwiler, Marc Emmenegger, Lorenz Hofer (1), Alessandro Saracista, Thomas Sokoll (2), Sven Strübin (1), Thierry Strübin (4), Raphael Sütterlin (1).

HANDBALL Spieltag der D-Junioren in Riehen

Turniererfolg für den KTV Riehen

db. Tolle Spiele fanden am vergangenen Sonntagmorgen in der Sporthalle Niederholz statt. Mit drei Siegen ging die gemischte Mannschaft des KTV Riehen vom Platz. Zuerst spielte sie gegen den HC Therwil und gewann mit 10:7. Als zweite Aufgabe folgte die Begegnung gegen den TV Aesch, der mit einem reinen Mädchenteam begann. Die Riehener taten sich schwer. Obwohl sie mit 4:2 in Führung gingen, konnte Aesch das Geschehen bis zum 6:6 ausgleichen gestalten. Nachdem Aesch die ganze Mannschaft ausgewechselt hatte, konnten sich die Riehener absetzen und mit dem Schlusspfiff das 9:7 erzielen.

Bereits vor dem letzten Spiel stand der KTV Riehen als Turniersieger fest. Am Anfang sah es so aus, als ob die Riehener dem bisher sieglosen TV Reinach

noch einen Gefallen machen würden. Die Gäste gingen mit 1:2, 2:4 und 4:5 in Führung, bevor der Ausgleich gelang und der KTV anschliessend 7:5 in Führung gehen konnte. Danach war der Sieg nicht mehr gefährdet und Riehen gewann mit 14:10.

Schön war, dass die Kleinsten wie Leoni Schneuwly, Fabian Weisskopf, Marcel Sokoll und Sarah Jegge schon gut in die Mannschaft integriert worden sind und die schon erfahrenen C-Spieler das im Training Geübte gut umsetzen konnten. Es spielten Stephan Dettwiler, Marc Emmenegger (3 Tore), Lorenz Hofer (9), Sarah Jegge, Alessandro Saracista (2), Yannick Lehmann, Leonie Schneuwly, Thomas Sokoll (11), Marcel Sokoll, Sven Strübin (6), Jacqueline Stucki (2) und Fabian Weisskopf.

ZIVILSTAND

Geburten

Wilkinson, Jeffrey James, Sohn des Wilkinson, Jeffrey James, britischer Staatsangehöriger, und der Wilkinson geb. Keller, Cornelia, von Starrkirch-Will SO. Vater: in Wilmslow (Grossbritannien), Mutter in Riehen, Paradiesstrasse 1.

Schoch, Jason Leroy, Sohn des Schoch, Beat, von Basel und Herisau AR, und der Schoch geb. Parkes, Kerry Michele, von Basel und Herisau, in Riehen, Stellimattweg 26.

Makia, Miriam Agbor-bang, Tochter des Makia, Ntoh Divine Oscar, kamerunischer Staatsangehöriger, und der Makia geb. Bissig, Claudia, von Unterschächen UR, in Riehen, Bluttrainweg 49.

Wenk, Sebastian Paul, Sohn des Wenk, Stephan Niklaus, von Riehen, und der Wenk geb. Furter, Christine, von Riehen und Lenzburg AG, in Riehen, Schlossgasse 6.

Cantaffa, Ilenia Chiara, Tochter des Cantaffa, Rocco, italienischer Staatsangehöriger, und der Cantaffa geb. Capacchio, Maria Grazia, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Bäumlhofstrasse 390.

Rolaz, Camille Sophie Anaïs, Tochter des Rolaz, Michael Andreas, von Gilly VD, und der Rolaz geb. Grollimund, Linda Maria, von Basel und Gilly, in Riehen, Friedhofweg 60.

Burkhalter, Timon Nick, Sohn des Burkhalter, Stefan Markus, von Rüegsau BE, und der Burkhalter geb. Ackermann, Christine Elisabeth, von Rüegsau, Basel und Riniken AG, in Riehen, Rössligasse 9.

Heinzer, Mischa, Sohn des Heinzer, Thomas, von Muotathal SZ, und der Heinzer geb. Hildbrand, Andrea Claudia, von Muotathal und Gampel VS, geboren in Muttentz BL, in Riehen, Friedhofweg 1.

Gattlen, Gianna, Tochter des Gattlen, André, von Bürchen VS, und der Gattlen geb. Stampfli, Anne, von Bürchen, Basel, BS und Aeschi SO, in Riehen, Rainallee 87.

Todesfälle

Gmür-Gay, Hermann, geb. 1919, von Schänis SG, in Riehen, Inzlingerstr. 270.

Hügin-Straumann, Werner, geb. 1918, von Basel, in Riehen, Am Ausserberg 15.

Pulfer-Schmidli, Pia, geb. 1950, von Riggisberg BE, in Riehen, Rauracherstr. 154.

Büch-Weniger, Otto, geb. 1921, von und in Riehen, Chrischonaweg 125.

Hamel, Eveline, geb. 1939, von Basel, in Riehen, Bäumlweg 30.

Alpstäg, Rodolphe, geb. 1923, von Basel, in Riehen, Leimgrubenweg 18.

Jäggi-Seehütter, Gerda, geb. 1936, von Subingen SO, in Riehen, Rudolf-Wackernagel-Str. 6.

Fürst-Widmer, Walter, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Rössligasse 33.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D StWEP 411-17 (= 44/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle, Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum nun: Regine Lavrac-Lutz, in Basel.

Riehen, S D StWEP 411-13 (= 50/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle, Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) sowie MEP 411-21-12 (= 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum nun: Karoly Nagy, in Basel.

Riehen, S D StWEP 411-1 (= 54/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle, Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) sowie MEP 411-21-3 (= 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum nun: Elke Maria Graf-Woll, in Riehen.

Riehen, S D StWEP 411-20 (= 64/1000 an P 411, 2431 m², 2 Wohnhäuser, Autoeinstellhalle, Transformatorenstation Burgstrasse 147, 149, Pfaffenlohweg 18, 18A, 20) sowie MEP 411-21-14 (= 1/23 an StWEP 411-21 = 46/1000 an P 411). Eigentum bisher: Birona Wohnbau AG, in Basel (Erwerb 1.10.1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Willi Schaub und Barbara Widzgowski Schaub, in Riehen.

TIERWELT Der Rotfuchs fühlt sich auch in Städten heimisch

Das rote Raubtier in der Stadt



Immer mehr in Wohngebieten auf Nahrungssuche: Der Rotfuchs profitiert von den Abfällen unserer Zivilisation.

Foto: pro natura/F. Labhardt

pd. Der Februar ist die aufregendste Zeit für Meister Reineke. Auf der Suche nach einer Fortpflanzungspartnerin durchstreift er die Winterlandschaft. Mit etwas Glück sind Rotfuchse jetzt am Tag zu beobachten. Und zwar nicht nur in Feld und Wald, sondern auch mitten in der Stadt.

Überlebenskünstler auf vier Pfoten

Wenig Schmeichelhaftes hat die Wissenschaft über die Ernährungsgeohnheiten unserer Füchse herausgefunden: Die Tiere fressen in der Schweiz hauptsächlich Abfälle. Das verwendete Huhn auf dem Misthaufen, die Speisereste im Abfallsack, die verdorbenen Lebensmittel auf dem Kompost – das sind die Leckerbissen, die dem Fuchs munden. Daneben ist er um natürliche Nahrungsquellen nicht verlegen: Mäuse, Regenwürmer, Vögel,

Würmer oder Beeren haben ihren festen Platz auf Reinekes Speiseplan. Der Rotfuchs ist ein unglaublich anpassungsfähiges Tier .

Ranz im Februar

Die Paarungszeit heisst beim Fuchs Ranz. Sie erreicht ihren Höhepunkt im Februar. Im April bringt das Fuchswelchen ihre meistens vier oder fünf Welpen zur Welt. Auch bei der Wahl des Familienquartiers ist Familie Reineke nicht wählerisch. Neben dem klassischen Fuchsbau, der meist auf die «Bautätigkeit» eines Dachses zurückgeht, kommen andere Unterkünfte in Frage. Füchse bringen ihre Jungen in trockenen Wasserröhren, unter Holzbeigen, in alten Heuschobern oder Felshöhlen zur Welt. Fuchs und Fuchsin sorgen gemeinsam für die Ernährung der Jungen, die schon nach zehn Monaten geschlechtsreif sind.

LESERBRIEFE

Viele Ungereimtheiten

Der Leserbrief von Karl Ettlin in der RZ-Ausgabe Nr. 4 hat mich nicht schlecht erstaunt. So viele Ungereimtheiten kann ein ehemaliger Feuerwehrkommandant der Bezirksfeuerwehr Kompanie 5 (Riehen) doch gar nicht auf die Reihe bringen. Aus eigener Erfahrung weiss Herr Ettlin ganz genau, dass je nach Tageszeit eine Kompanie mit einer schlagkräftigen Mannschaft erst nach 15 bis 20 Minuten einsatzbereit aus dem Magazin ausfahren kann (Einrücken, Umziehen, Einteilen der Mannschaft und Fahrzeug besetzen). Diese Zeit wird beim Brandfall vom 2. Januar 2001 an der Lörbacherstrasse nicht berücksichtigt. Zu der in diesem Brandfall kurzen Wegstrecke vom Magazin zum Einsatzort muss unbedingt die erwähnte Einrückungszeit hinzu gerechnet werden. Auch die beiden anderen erwähnten Brandfälle in Riehen – Restaurant «Grenze» im Jahre 1979 und Maienbühl 1992 – war die Situation anders, als sie Herr Ettlin in seinem Leserbrief darstellt. Die Feuerwehren in Lörach und Inzlingen sind freiwillige Feuerwehren und müssen auch zuerst einrücken, sich umziehen usw., genau wie die Mannschaften der Bezirksfeuerwehren von Basel-Stadt. Übrigens, schon der Brandfall «Maienbühl» wurde in der RZ-Ausgabe vom 19. Januar 1992 vom Pseudonym «Füürio» negativ beurteilt.

Ich frage mich, was das soll. Wenn Herr Ettlin auf dem Rücken von verdienten Feuerwehrleuten in Basel-Stadt Politik betreiben will, finde ich das «neben dem Stiefel». Will er aber mit der Berufsfeuerwehr von Basel-Stadt ein Pokerspiel machen, bitteschön, aber nicht mit gezinkten Karten.

Paul Meier, Riehen

Glück im Unglück

Am Donnerstagnachmittag, 1. Februar, machte ein Fahrzeuglenker auf dem Bahnübergang an der Oberdorfstrasse ein Kehrmannöver. Während dieses Vorganges senkten sich die Barrieren. Das Auto, samt Fahrer, stand auf dem Bahngleis. Ein Warnpfeiff der Lok, und schon rammt diese das Auto. Das Fahrzeug erlitt Totalschaden, der Fahrer, so schien es wenigstens, kam mit dem Schrecken davon. Nachdem der Zug angehalten hatte, erschien die Lokführerin kreideweiss auf dem Bahnübergang. Wie sie das Geschehene verkraftet hat, weiss ich nicht.

Wie viele Vorfälle müssen noch auf den Riehener Bahnübergängen passieren, bis die Vernunft bei den entspre-

chenden Amtsstellen einkehrt. Schon mehrmals konnte ich beobachten, dass die Schranken nicht richtig funktionieren – zum Glück bis jetzt ohne verheerende Folgen.

Ich kenne keinen anderen Ort in der Schweiz, der fünfmal durch Bahnübergänge, wie hier in Riehen, entzweigeschnitten wird. Stündlich sitzen Hunderte von Personen in privaten Autos resp. öffentlichen Bussen oder stehen als Fussgänger vor manchmal unendlich lange geschlossenen Barrieren.

Im Rathaus in Basel und auch im Gemeindehaus in Riehen schwärmt man von der S-Bahn. Heute verkehren schon so viele Züge, dass eine S-Bahn sicher nicht sinnvoll ist. Ein Grossteil der heute verkehrenden Züge sind nur mit wenigen Passagieren besetzt. Auch in Zukunft wird dies nicht anders sein. Umfragen könnten Klarheit schaffen. Also vorwärts, bevor noch Schlimmeres passiert! Wenn die Bahn schon so wichtig ist (umweltfreundlich in Sachen Schmutz und Lärm ist sie ohnehin nicht), dann gehört sie durch Riehen unter den Boden. Dort stören sie auch keine Bahnanwohner.

Alle heute hinter den geschlossenen Barrieren wartenden Leute freuen sich auf einen baldigen Baubeginn für die Tief-lage der Wiesentalbahn durch Riehen.

Reinhard Soder, Riehen

IMPRESSUM

Verlag:

A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)

Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:

Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Amos Winteler (aw)

Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:

Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:

Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

BEILAGE STEUERN • TREUHAND • ANLAGEBERATUNG

STEUERN Nützliche Expertentipps zur Steuererklärung

Hilfe, die Steuererklärung kommt!

Wie jedes Jahr im Februar kommen mit der Post zwei dicke Couverts von den beiden Steuerverwaltungen Basel-Stadt und Riehen. Die beiden, von den meisten heiss ersehnten Steuererklärungen, kommen in dieser Form zum letzten Mal. Ab dem nächsten Jahr wird das Ausfüllen der Steuererklärung für Riehen wegfallen.

Was ist beim Ausfüllen der diesjährigen Steuererklärung anders, welche Änderungen sind zu beachten?

An sich gibt es keine Änderungen. Es gilt also noch das alte Steuergesetz. Die in der RZ vom 19.1.2001 detailliert dargestellte Totalrevision der Riehener Steuerordnung tritt erst für die Steuererklärung 2001 in Kraft, zwar bereits bezogen auf Einkommen und Gewinn des Jahres 2001, welche aber erst im Jahre 2002 veranlagt werden. Die Steuerbelastung auf dem Einkommen/Gewinn 2001 wird also erst im Jahre 2002 fällig. Die gleiche Regelung gilt auch für den Kanton Basel-Stadt. Im Übrigen ist diese Veranlagungsart weder für Riehen noch für den Kanton Basel-Stadt eine Neuheit. Die Direkte Bundessteuer wird im Kanton Basel-Stadt auch schon seit ein paar Jahren nach dem gleichen System ermittelt, also auch hier keine Neuerung.

Fälligkeitstermin vorverschoben

Eine Änderung bei den kantonalen Steuern gibt es allerdings. Der Fälligkeitstermin der Steuern wird vom 30. Juni 2001 auf den 31. Mai 2001 vorverschoben. Dies deshalb, weil die Vermögenssteuer nicht wie bisher auf dem Vermögen per 1.1.2001, sondern erst auf dem Vermögen per 31.12.2001 erhoben wird. Bei der Vermögenssteuer findet der längst fällige Systemwechsel also in diesem Jahr statt. Zur Erinnerung: Bisher wurde die Vermögenssteuer (nur für die kantonalen Steuern) jeweils für die kommenden zwei Jahre aufgrund der Vermögenssituation am 1.1. eines ungeraden Jahres ermittelt. Da im Kanton durch diesen Systemwechsel eine einjährige Bemessungslücke und damit auch ein Steuerausfall entsteht, wurde der Fälligkeitstermin um zwei Monate verschoben.

Wie bisher ist die ausgefüllte Steuererklärung bis am 31.3.2001 abzugeben. Die Steuerbehörden gewähren jedoch, auch wie bisher, eine Fristverlängerung, wenn diese begründet wird.

Es würde hier zu weit führen, jede einzelne Einkommensposition zu kommentieren, doch einige sollen hier näher beleuchtet werden.

Nebenerwerb

Denken Sie daran, dass Entschädigungen, vor allem, wenn sie regelmässig erfolgen, für Arbeits- und Dienst- oder Hilfsleistungen, grundsätzlich steuerpflichtig sind. Die Steuerverwaltungen akzeptieren als Gestehungskosten einen pauschalen Abzug in Höhe von 20 Prozent. Hier ein Beispiel: Sie verdingen sich als Tagesmutter mit einer pauschalen monatlichen Abfindung, von sagen wir, Fr. 500.–. Macht im Jahr also Fr. 6'000.–. Dieser Betrag ist bei der Position Nebenerwerb mit Fr. 4'800.– einzusetzen. Geben Sie auf einem Beiblatt den brutto erzielten Betrag an, ebenso den 20%igen Abzug für Gestehungskosten. Sollten Sie höhere Kosten haben, sind diese zu spezifizieren. Nur dann werden diese Kosten auch von der Steuerverwaltung akzeptiert. Helfen Sie abends gegen ein Entgelt ihrem Nachbarn bei der Gartenarbeit? Auch diese Einnahmen sind zu deklarieren.

Ertrag aus Grundeigentum

Hier einfach noch mal zur Erinnerung: Der Gebäudeunterhalt kann wahlweise entweder durch einen Pauschalabzug (10% für Gebäude bis zu einem Gebäudealter von 10 Jahren oder 20% bei älteren Gebäuden) oder durch die effektiven Kosten geltend gemacht werden.

Was sind Unterhaltskosten bei einem selbst bewohnten Einfamilienhaus oder einer Eigentumswohnung? Heizungsservice, Kaminfeger, Reparaturen an Wasch- und Geschirrwaschmaschinen inkl. deren Ersatz, Reparaturen oder Ersatz von Bodenbelägen, wenn diese fest mit dem Gebäude verbunden sind, Gebäudeversicherungen (inkl. der Haftpflichtversicherung). Nicht abzugsfähig sind hingegen die Kosten für Wasser, Warmwasseraufbereitung, Heizung (Heizöl, Gas, Strom), Abfallentsorgung usw., also alles, was ein Mieter auch sel-

ber tragen muss. Baurechtszinsen können ebenfalls nicht vom Eigenmietwert in Abzug gebracht werden.

Kapitalgewinne

An sich sind Kapitalgewinne, soweit sie nicht ausdrücklich einer Gewinnsteuer unterliegen (z.B. Grundstücksge- winnsteuer), steuerfrei. Aber, keine Regel ohne Ausnahme. Überall dort, wo Ihnen die Steuerverwaltung nachweisen kann, dass Sie selber aktiv und nachhaltig an der Börse spekulieren, vor allem dann, wenn Sie sich noch beruflich mit Finanzierungsfragen oder Bankgeschäften beschäftigen (vor allem natürlich Angestellte einer Bank, einer Treuhandgesellschaft, Vermögensverwalter und deren Mitarbeiter, aber auch dann, wenn Sie in einer Finanzabteilung einer Produktionsgesellschaft arbeiten), wird es heikel. Hier wird die Steuerverwaltung bald einmal annehmen, dass die Kapitalgewinne als Nebenerwerb zu taxieren sind.

Auch die Einschaltung einer Brokerfirma oder eines Vermögensverwalters wird Sie nicht mehr unbedingt von der Besteuerung der Kapitalgewinne befreien.

Kommen wir noch zu den Neuerungen, welche uns das Steuerharmonisierungsgesetz für die Kantons- und Gemeindesteuer beschert. Zuerst die positiven Neuerungen:

Spendenabzüge

Im Gegensatz zur noch geltenden Steuerordnung können alle Spenden und Zuwendungen an Institutionen mit Sitz in der Schweiz bis zu einen Gesamtbetrag von 10 Prozent des Reineinkommens von diesem in Abzug gebracht werden.

Ermässigung der Vermögenssteuer

Bisher musste die Ermässigung der Vermögenssteuer gemäss § 68 a StG BS vom Steuerpflichtigen beantragt werden. Ab dem Steuerjahr 2001 muss der Kanton bei Vorliegen der gesetzlich vorgegebenen Grundsätze diese Ermässigung von Gesetzes wegen gewähren.

Grundstücksgewinnsteuer

Bisher konnte diese nur dann gemildert oder ausgesetzt werden, wenn innerhalb von 1 Jahr im Kanton Basel-Stadt eine Ersatzliegenschaft erworben wurde. Neu kommt die Aussetzung bzw. Aufschiebung auch dann zum Zug, wenn eine Ersatzliegenschaft in der Schweiz erworben wird.

Selbstverständlich gibt es auch einige negative Auswirkungen, das heisst, die Änderungen haben für die Steuerpflichtigen Mehrbelastungen zur Folge:

Rentenbesteuerung

AHV/IV-Renten werden in Zukunft in Kanton und Gemeinde zu 100 Prozent (statt 80%) besteuert. Renten aus der beruflichen Vorsorge werden, wenn sie nach dem 1.1.2002 zu laufen beginnen, ebenfalls zu 100 Prozent besteuert.

Kinderalimente

Kinderalimente sind ebenfalls zu 100 Prozent der Besteuerung zu unterstellen. Hier kommen allerdings alle die Personen in den Genuss eines Abzuges von jährlich Fr. 500.–, sofern die Kinderalimente aufgrund eines Entscheldes oder Vertrages beruht, der vor dem 1.1.2001 wirksam geworden ist.

Schuldzinsenabzug

Hier werden einige Einschränkun-



Keine «Peanuts»: Wer die Wegleitung zur Steuererklärung genau beachtet oder sich von ausgewiesenen Fachleuten beraten lässt, kann unter Umständen einen ansehnlichen Steuerbetrag sparen.

Foto: zVg

gen ab 2001 wirksam. Grundsätzlich sind nur noch bis zu Fr. 50'000.– unter Einbezug der Kapitalerträge (inkl. des Eigenmietwertes) abzugsfähig.

Steuerwert der Liegenschaft

Der Steuerwert der Liegenschaft, der bisher zirka 2/3 des Realwertes ausmachte, wird neu auf den 3/3 des Realwertes ausgedehnt. Der daraus resultierende Eigenmietwert wird mit 4 Prozent vom Steuerwert berechnet.

Dieser kleine Querschnitt beinhaltet beileibe nicht alle Änderungen, die das Steuergesetz des Kantons Basel-Stadt und die Steuerordnung der Gemeinde Riehen beinhaltet. Fragen Sie den Fachmann, dieser wird sich die Zeit nehmen, Sie kompetent durch den Steuerschun- gel zu führen.

Michael Rünger, Treuhänder mit Fachausweis, Inhaber der KTB-Revisions-AG und der MRT-Treuhand, Riehen

BEILAGE

STEUERN • TREUHAND • ANLAGEBERATUNG

STEUERN Interessante Neuerungen bei der Liegenschaftssteuer

Änderungen für Hausbesitzer

Gerade die Liegenschaftssteuer erfährt für das Jahr 2001 im Kanton Basel-Stadt einige interessante Neuerungen. Wie sich diese auf die Steuerrechnung der einzelnen Liegenschaftsbesitzer auswirken wird und ob damit ein Steuervorteil erzielt werden kann, zeigen die nachfolgenden Beispiele auf.

Mit Renovationen Steuern sparen

Im Jahre 1973 begründete das Bundesgericht die Dumont-Praxis. Diese besagt, dass Unterhaltsaufwendungen an neu erworbenen Liegenschaften während der ersten fünf Jahre nicht von den Steuern abgezogen werden dürfen. Es besteht einzig die Möglichkeit des pauschalen Unterhaltsabzuges. Im Steuergesetz des Kantons Basel-Stadt wurde in den letzten Jahren immer an dieser Praxis festgehalten. Für das Jahr 2001 tritt nun eine Lockerung ein. Grundsätzlich können die getätigten, werterhaltenden Renovationskosten direkt bei der Einkommenssteuer in Abzug gebracht werden. Nur bei offensichtlich «ver-

wahrlosten» Immobilien, kann die Steuerbehörde weiterhin auf die Dumont-Praxis zurückgreifen. Die Beweislast liegt jedoch neu beim Kanton und wird daher auch kaum mehr angewandt. Wie solche Steuerersparnisse aussehen könnten, zeigt untenstehende Tabelle:

Die Einkommenssteuer konnte beim Beispiel (a) nicht reduziert werden. Der Eigenmietwert ist höher als die Abzüge. Es entsteht somit eine Steuermehrbelastung von Fr. 1'410.-. Dies bei einem Grenzsteuersatz von 30 Prozent. Beim Beispiel (b) hingegen werden die effektiven Unterhaltskosten direkt in Abzug gebracht. Daraus resultiert eine Steuerersparnis von Fr. 11'550.-. Mit den neuen Möglichkeiten lässt sich der Steuerbetrag wesentlich reduzieren. Im Beispiel beträgt der Unterschied über Fr. 10'000.-.

Realwert entspricht dem Steuerwert

Eine weitere Änderung betrifft den Steuerwert einer selbstbewohnten Liegenschaft. Dieser ist bei der Steuerer-

klärung als eigentlicher Vermögenswert einzusetzen. Vor dem Jahr 2001 wurde zwei Drittel des Realwertes als Steuerwert berechnet. Neu entspricht der Steuerwert dem vollen Realwert. Per 31.12.2001 erfolgt eine generelle Neubewertung. Der Ansatz des Eigenmietwertes wird hingegen von 5 Prozent auf 4 Prozent des Realwertes gesenkt. Trotz dieser Reduktion werden die Steuerbeträge künftig leicht höher ausfallen, da diese Senkung nicht im Verhältnis zur Erhöhung des Steuerwertes steht.

Fazit: Um höhere Steuerersparnisse zu erwirken, ist es für die Immobilienbesitzer von grossem Vorteil, regelmässig Renovationen an der Liegenschaft vorzunehmen. Ebenfalls ist es sinnvoll, diese auf mehrere Jahre zu verteilen. Jeder kann somit seine Steuerprogression selber beeinflussen und spart im besten Fall einige tausend Franken an Steuern ein. Eine sorgfältige Planung bevorstehender Renovationen lohnt sich auf jeden Fall.

Nicole Frischknecht,
Hypothekenforum Basel

Beispielrechnung nach altem System (a) und mit Abzug Unterhaltskosten (b)				
(Annahme: Kanton BS; Steuerperiode 2001; Baujahr Liegenschaft 1970; Real- und Steuerwert Fr. 850'000.-; Grenzsteuersatz 30% auf den obersten Fr. 1'000.-/Einkommenssteuern; Hypothek Fr. 500'000.- zu einem durchschnittlichen Zinssatz von 4.5% p.a.; die Liegenschaft ist selbstbewohnt)				
	(a) Dumont-Praxis		(b) effektive Unterhaltskosten	
Eigenmietwert (4% von Real-/Steuerwert)	+ Fr. 34'000.-		+ Fr. 34'000.-	
Unterhaltsabzug pauschal (20% von Eigenmietwert)	- Fr. 6'800.-			
Unterhaltsabzug effektiv (werterhaltende Investitionen)			- Fr. 50'000.-	
Schuld-/Hypothekarzinsen (Hypothek Fr. 500'000.- zu 4.5%)	- Fr. 22'500.-		- Fr. 22'500.-	
Differenz Eigenmietwert / Abzüge	+ Fr. 4'700.-		- Fr. 38'500.-	
⇒ Steuereffekt / Mehrsteuer (Grenzsteuersatz 30%)	+ Fr. 1'410.-			
⇒ Steuereffekt / Ersparnis (Grenzsteuersatz 30%)			- Fr. 11'550.-	

Aus der badischen Nachbarschaft

3000 Besucher

Sehr zufrieden äusserte sich der Weiler Kulturamtsleiter Tonio Passlick über die Resonanz auf die letzte Ausstellung im Museum am Lindenplatz in Weil am Rhein. Gemeinsam mit der Sparkasse Markgräflerland war die Reihe der dokumentarischen Ausstellungen zu bedeutenden Künstlern aus Weil am Rhein fortgesetzt worden. Über 3000 Besucher hatten sich die Präsentation über Leben und Werk von Hermann Daur nicht entgehen lassen.

Im Augenblick bereitet der Museumskreis gemeinsam mit dem Kulturamt ein Projekt zum Thema Erwachsenenbildung vor. Das Wort «In» deutet dabei nicht nur auf aktuelle Wichtigkeit hin, sondern ist auch Bestandteil der Titelbegriffe, mit denen das Plakat wirbt. Anlass war das Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der Städtischen Volkshochschule, die 1951 von Wissenschaftern und Lehrern gegründet worden war. Die Ausstellung wird am 9. März eröffnet und soll von zahlreichen Veranstaltungen begleitet werden.

Von der Lebensorientierung der Erwachsenen geht es in der darauf folgenden Ausstellung am 4. Mai zur Erlebnis-

welt von Kindern. Ein Kindergarten und die Grund- und Hauptschule Haltingen werden gemeinsam mit dem Museumskreis die Ausstellung «Bewegte Kinderwelten» gestalten.

Lörrach als passender Standort

Nach Meinung der Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm bietet sich Lörrach als Standort des Bio-Valley an. In Europa gebe es noch zu wenig Institute, die mit den weltweit führenden Forschungszentren der Bioinformatik konkurrieren können. Deshalb strebt Heute-Bluhm den Aufbau eines Lehr- und Forschungszentrums für Bioinformatik an. Zusammen mit Strassburg, Basel und Freiburg habe man hier das Potenzial, um ein trinationales Institut einzurichten, das gleichzeitig mit drei Universitäten verbunden ist. Nach dem Niedergang der Textilindustrie suche Lörrach nach einer neuen Identität. Ein wichtiger Bereich des Instituts werde in der Ausbildung liegen, so die Lörracher Oberbürgermeisterin. Es gäbe einen weltweiten Mangel an Spezialisten und Wissenschaftlern im Bereich der Bioinformatik. Die Vertreter der drei Universitäten, die

in der derzeitigen Konzeptphase mitarbeiten, teilten diese Ansicht. Lörrach biete für ein solches Institut klare Vorteile. Die Stadt habe in jüngster Zeit die konsequente Entwicklung der so genannten «weichen Standortfaktoren» erlebt: Das Stadtzentrum sei attraktiv gestaltet, die Stadt biete ein interessantes Kulturprogramm. Die Nähe zu Basel und zur dortigen Pharmaindustrie bewertet Gudrun Heute-Bluhm als weiteren Vorteil für Lörrach.

Gegenwärtig wird überlegt, ein professionelles Management-Team zu engagieren und eine «BioValley AG» zu gründen. Heute-Bluhm hält es für vorstellbar, dass sich die Stadt Lörrach als Aktionärin an dieser neuen AG beteiligt, und bietet auch gleich Räume an.

«Multimedia-Frau»

Als neue stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Kultur hat die Stadt Lörrach Ulrike Hoppe-Oehl engagiert. Die ehemalige Museumsdirektorin wird zunächst beim Kulturamtsleiter einen «Schnupperkurs» absolvieren. Dabei wird Ulrike Hoppe-Oehl bald mit den Vereinen und Kulturschaffenden Bekanntschaft machen. Ihre Aufgabe wird

unter anderem sein, ein Fördermodell für Projekte und Vereine zu entwickeln und neue Vergabekriterien für städtische Fördergelder zu formulieren. Vor allem aber die Multimediaprojekte des Museums und der Stadtbibliothek unterliegen ihrer Betreuung. Am 1. April beginnt sie ihre auf drei Jahre ausgelegte Arbeit.

Jüngster Konsul zu Besuch

Europas jüngster Konsul war kürzlich in Weil am Rhein zu Gast. Der erst 27 Jahre alte Leiter des italienischen Konsulates Freiburg, Sergio Martes, informierte sich über die Situation seiner Landsleute in der Grenzstadt. Er präsentierte ein paar interessante Zahlen: So stellen die italienische Staatsbürger rund ein Prozent der in Deutschland lebenden Bevölkerung; im Regierungsbezirk Freiburg beträgt ihr Anteil sogar 2 Prozent. In absoluten Zahlen gesprochen: 1138 Weiler haben einen italienischen Pass, darunter 350 Kinder und Jugendliche. Martes stellte fest, die Italiener seien unter den ausländischen Gruppen diejenigen, die sich mit Abstand am besten ins öffentliche Leben integriert hätten.

Als erster Konsul überhaupt trug sich Sergio Martes nach einer Diskussionsrunde mit Vertretern aus Gemeinderat und der Verwaltung ins goldene Buch der Stadt ein. Nach dem Mittagessen besichtigte der Konsul das Vitra Design Museum, für das viele italienische Designer tätig sind, und er unternahm eine Stadtrundfahrt.

Rekordfestival

Vor acht Jahren wurde im Rheincenter in Friedlingen ein erstes Guggemusik-Konzert mit durchschlagendem Erfolg organisiert. Seither hat dieser Anlass Tradition. Am letzten Samstag kam es zum absoluten Rekord. 24 Formationen aus der Region und dazu, nach Schätzung der Veranstalter, 5000 Besucher. Der gesamte Einkaufszentrum-Bereich des Rheincenters in Weil-Friedlingen war Schaubühne für die Guggemusiken. Zwei Bühnen im Eingangsbereich und eine vor dem Rheincenter wurden zur Konzertplattform. Alles in allem legten sich 600 Musikanten ins Zeug. Von Anfang an herrschte dabei Schunkelstimmung.

Rainer Dobrunz